Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 211 Dienstag, den 8. September **1896.**

⊙ Kaisertage in Schlesien.

Das russische Kaiserpaar ist, wie schon kurz gemeldet, am Sonnabend in Breslau eingetroffen und überaus festlich empfangen worden.

Die Ankunft des Zarenpaares auf dem Bahnhofe erfolgte kurz vor 9 Uhr. Die Ehrenkompagnie des Grenadierregiments Kronprinz Friedrich Wilhelm präsentirte das Gewehr, während die Musik den Präsentiermarsch spielte. Zum Empfange waren anwesend: Das Kaiserpaar, die Prinzen Heinrich, Albrecht und Friedrich Leopold von Preußen, Prinzen Ludwig, Rupprecht und Leopold von Bayern, Prinz Georg von Sachsen, Graf v. Turin, Herzog Nikolaus von Württemberg, Prinz Albert von Belgien, Erbprinzessin von Meiningen, die Generalität und die Spitzen der Behörden. Ferner waren Reichskanzler Fürst Hohenlohe und Staatssekretär v. Marschall erschienen. Unser Kaiser und die Prinzen Heinrich, Friedrich Leopold und Albrecht hatten russische Uniform angelegt. Nachdem Zar Nikolaus und Zarin Alexandra dem Zuge entstiegen, begrüßten sich die Majestäten aufs Herzlichste. Kaiser Nikolaus trug die Uniform seines Garde-Grenadierregts. Kaiser Alexander, die Zarin hatte weiße, Kaiserin Auguste Viktoria lachsfarbene Seide angelegt. Beide Kaiser schritten unter den Klängen der russischen Hymne die Front der Ehrenkompagnie ab, worauf der Vorbeimarsch erfolgte. Nach der Vorstellung der Würdenträger ging der Einzug in die Stadt vor sich. Vorauf ritt als Eskorte eine Eskadron des Husarenregiments Kaiser Nikolaus, dann folgte eine vierspännige Hofequipage, in welcher die beiden Kaiser Platz genommen hatten. Gleichfalls in vierspännigem Wagen saßen die beiden Kaiserinnen, den Schluß machte eine Eskadron des 2. Garde-Dragonerregiments Kaiserin Alexandra. Ueberall wurden die Majestäten vom Publikum enthusiastisch begrüßt. Vor dem Landeshause angelangt, schritten die Fürsten die Front der Ehrenwache ab, die Musik spielte die russische Nationalhymne. Unser Kaiserpaar geleitete die Gäste in das prachtvoll ausgestattete Landeshaus. Das Wetter war schön.

Nachdem die russischen Majestäten im Landeshause das Frühstück eingenommen hatten, machten sie gegen $10^1/_2$ Uhr dem deutschen Kaiserpaare im Schlosse einen Besuch. Nach kurzem Aufenthalt erfolgte die Abfahrt der deutschen und russischen Majestäten nach dem Paradefelde. Die beiden Kaiser und die beiden Kaiserinnen hatten in je einer Hofequipage Platz genommen. Se. Majestät der Kaiser hatte die große Generalsuniform angelegt, der Kaiser von Rußland die Uniform des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1. Die Eskorte war dieselbe wie auf der Fahrt von dem Bahnhofe nach dem Landeshause. Der herzliche Empfang, welchen das russische Kaiserpaar schon bei seinem Eintreffen seitens der zahllosen Volksmassen gefunden hatte, die das Landeshaus bis zur Abfahrt der Majestäten zur Parade dichtgedrängt umstanden und die den ganzen langen Weg bis zum Paradefelde wie lebende Mauern, deren erstes Glied die Kriegervereine bildeten, einsäumten, gestaltete sich beim Vorüberfahren der beiden Herrscherpaare zu einer wahrhaft begeisterten Kundgebung.

Die Parade auf dem Gandauer Platze fand gegen 11 Uhr statt und verlief glänzend, die Haltung der Truppen war eine mustergiltige. Die beiden Kaiser stiegen alsbald nach ihrer Ankunft auf dem Paradefelde zu Pferde, um die Fronten der beiden Treffen abzureiten, während die Kaiserinnen, von einer zahlreichen und äußerst glänzenden Suite umgeben, im Wagen folgten. Beim Eintreffen der beiden Herrscher bei den einzelnen Regimentern intonirten die betreffenden Kapellen die russische Nationalhymne. Nach dem Abreiten der Fronten erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen, welchem Kaiser Nikolaus, der links von Kaiser Wilhelm hielt, mit großer Aufmerksamkeit folgte. Beim Anmarsch des Grenadierregiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schlesisches) Nr. 11 setzte sich Kaiser Wilhelm an dessen Spitze und führte es Kaiser Nikolaus vor, welch letzterer alsbald sein Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 an Kaiser Wilhelm zweimal vorüberführte. Der erste Vorbeimarsch der Kavallerie erfolgte im Trab, der zweite im Galopp. Bei der Parade herrschte zwischen dem Zaren und dem Kaiser Wilhelm ein herzlicher Verkehr. Als nach Beendigung der Parade Kaiser Wilhelm noch einige militärische Meldungen entgegennahm, sprach sich Kaiser Nikolaus in höchst befriedigender Weise über die Leistungen und die Haltung der Truppen aus und beglückwünschte den Führer des 4. Armeekorps, den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen. Auch der deutsche Kaiser drückte dem Erbprinzen seine Anerkennung aus.

Während Kaiser Wilhelm an der Spitze der Fahnenkompagnie und der Standarteneskadron nach der Stadt zurückritt, fuhren der Kaiser und die Kaiserin von Rußland direkt nach dem Landeshaus. Auf dem ganzen Rückwege wurden die russischen und die deutschen Majestäten von den in den reich beflaggten Straßen Spalier bildenden Kriegervereinen und der dicht gedrängten Bevölkerung stürmisch begrüßt. Die deutschen Majestäten begaben sich später nach dem Landeshause, wo das Frühstück gemeinsam mit dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland eingenommen wurde. Die Frühstückstafel zählte nur 4 Gedecke. — Das russische Kaiserpaar hat übrigens sein Töchterchen, die Großfürstin Olga Nicolajewna, nach Schlesien mitgebracht.

Im Laufe des Nachmittags unternahm Kaiser Wilhelm eine Spazierfahrt. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland statteten den anwesenden Prinzen und Prinzessinnen Besuche ab. Die Kaiserin von Rußland kehrte nach dem Landeshause um $5^1/_2$ Uhr zurück. Der Kaiser von Rußland stattete auch dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe einen Besuch ab und kehrte erst um 6 Uhr zurück. Zahlreiche Spitzen der Behörden, Mitglieder des Adels etc. gaben im Laufe des Tages im Landeshause ihre Karten ab. Der Fürst zu Hohenlohe machte dem Adjunkten des Ministers des Aeußeren Schischkin einen Besuch, welcher über eine halbe Stunde dauerte. — Die Festtafel im Schlosse war auf 7 Uhr Abends verschoben worden. An derselben saßen in der Mitte der Tafel die deutsche Kaiserin und die Kaiserin von Rußland nebeneinander. Rechts von der Kaiserin von Rußland saß Kaiser Wilhelm, links von der deutschen Kaiserin der Kaiser von Rußland. Gegenüber dem deutschen Kaiser und der Kaiserin von Rußland saß der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, gegenüber der deutschen Kaiserin und dem Kaiser von Rußland der Erbprinz von Meiningen. — Bei der Festtafel dankte der Kaiser dem Zarenpaar für sein Erscheinen und begrüßte den Zar als Hort des Friedens. Gott möge den hohen Gast beschützen zum Wohl Europas. Der Zar versicherte, daß er von demselben traditionellen Gefühl für Kaiser Wilhelm und sein Haus erfüllt ist, wie sein Vater. — Kaiser Wilhelm stellte den Zaren à la suite der deutschen Marine. Der Kaiser sandte folgendes Telegramm an den Staatssekretär des Reichsmarineamts: „Ich habe Se. Majestät den Kaiser Nikolaus II. à la suite meiner Marine gestellt. Möge dieselbe in dieser neuen Ehrung einen Beweis meiner Zufriedenheit, sowie einen Ansporn zu neuen Leistungen darin erblicken. Sofort per Signal der Flotte mitzutheilen und Salut von 21 Schüssen mit der russischen Flagge im Großtopp Wilhelm I. R.“ — Sämmtliche im Kieler Hafen liegende Schiffe feuerten Abends sofort nach Bekanntwerden dieses Erlasses Salut.

Abends fand großer Zapfenstreich auf dem Palaisplatz, der elektrisch beleuchtet wurde, statt. Die Illumination der Straßen und Plätze übertraf jede Erwartung. Die ganze innere Stadt illuminirte prächtig, sowohl die öffentlichen, wie die privaten Gebäude trugen Lichterschmuck. Ungeheure Menschenmengen durchflutheten die Straßen. — Bei dieser Gelegenheit wird über das Festkleid der Stadt Breslau noch Folgendes gemeldet: Die Straßen der Stadt gleichen einem wahren Fahnenwalde, an den Häusern und zwischen den Masten ziehen sich herrliche Laubgewinde aus Tannen- und Eichenzweigen hin, deren frisches Grün zu den Farben der Fahnen in reizvollem Kontrast steht. Unter den letzteren sind im Allgemeinen die deutschen, preußischen und Breslauer Stadtfarben vorherrschend, während die russischen Farben besonders in der Umgebung des Landeshauses sichtbar sind. Das letztere selbst ist reich in russischen Farben geschmückt und trägt auf dem Hauptfahnenmast die russische Kaiserflagge. Alle Schaufenster und zahlreiche Façaden von Privathäusern zeigen neben dem Fahnenschmuck geschmackvolle und sinnvolle Blatt- und Blumendekorationen, deren Mittelpunkte die Büsten der Kaiserpaare bilden. Der ganze Tag war vom herrlichsten Wetter begünstigt.

Letzteres war leider am gestrigen Sonntage nicht der Fall. Wegen heftigen Regenwetters mußte der geplante Feldgottesdienst abbestellt werden. Der Kaiser und die Kaiserin von Deutschland besuchten Vormittags das Schlesische Museum der bildenden Künste, verweilten daselbst eine halbe Stunde und sprachen sich in überaus anerkennender Weise über die Sammlungen aus. Mittags $12^1/_2$ Uhr fand Familienfrühstückstafel beim russischen Kaiserpaare im großen Festsaale des Landeshauses statt, an der sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und die in Breslau anwesenden fremden Fürstlichkeiten theilnahmen. Die Tafel zählte 24 Gedecke. Unser Kaiser, welcher bereits um $11^1/_2$ Uhr bei dem Kaiser Nikolaus eingetroffen war und die Kaiserin Alexandra zur Tafel führte, saß dem Kaiser Nikolaus mit der Kaiserin Auguste Viktoria gegenüber. Nach der Frühstückstafel kehrte das deutsche Kaiserpaar nach dem Schlosse zurück. Nachmittags 2 Uhr empfing Kaiser Nikolaus den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe in längerer Audienz und sodann die in Breslau weilenden Offiziere seines Husarenregiments, während die Kaiserin Alexandra nach dem Frühstück die anwesenden Offiziere ihres Garde-Dragoner-Regiments empfing. Abends 6 Uhr fand ein größeres Diner im Schlosse statt. An der Tafel saßen die Majestäten in gleicher Weise nebeneinander wie am Sonnabend. Neben dem Kaiser Nikolaus hatte Prinzessin Albrecht, neben Kaiser Wilhelm die Prinzessin Friedrich Leopold Platz genommen. Den Majestäten gegenüber saß der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, rechts von diesem der russische Botschafter in Berlin Graf v. d. Osten-Sacken, dann die Fürstin Galitzin und neben dieser Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp. Die Tafel zählte

Kleines Feuilleton.

Das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Breslau ist ein Werk des Bildhauers Christian Behrens. Aus einem weiten Plateau aus grauem Granit, auf das eine hohe Freitreppe führt, ragt das Erzstandbild des Kaisers auf Granitsockel im Vordergrunde auf, flankirt von allegorischen Frauengestalten in Marmor. Eine Pergola in einfacher Linienführung schließt das Plateau im Hintergrunde ab, auslaufend in Steinobelisken, welche große Adler krönen. Das Denkmal stellt Kaiser Wilhelm dar als Kriegshelden in stolzer Haltung, auf feurigem Roß, mit flatterndem Helmbusch. Ein Reitermantel hängt um seine Schultern, vom Helme wallt der Federbusch. Die „Nat. Ztg.“ meint: Nicht genügend alt erscheinen seine Züge, denn als Greis lebt ja der Kaiser im Andenken des Volkes, und als Greis steht er doch auch in der Geschichte auf dem Gipfel seiner Macht. Die „Schles. Ztg.“ schreibt: „Das Denkmal zeigt sich nun wohl in der Gesammtheit seines ganzen großartigen architektonisch-plastischen Aufbaues. Aber das Haupt- und Kernstück desselben, die Reiterstatue des Kaisers, wirklich zu überschauen und richtig zu würdigen, macht auch nach der Enthüllung die gar zu gewaltige Höhe des Unterbaus fast unmöglich. Rauchs Friedrich-Denkmal in Berlin leidet an einem ähnlichen Zuviel der Postamenthöhe. Aber der Platz, auf dem es steht, gestattet wenigstens ein genügend weites Abtreten, um die Statue nicht nur von unten zu sehen. Das Kaiserdenkmal müßte man aus einem Fenster des ersten oder zweiten Geschosses der den Platz auf der Nord- und Südseite begrenzenden Häuser betrachten, um seine Vorzüge ganz zu genießen. Schade, daß das Antlitz des Reiters so ganz und gar gegen seine linke Schulter hin gewendet ist. Von der rechten Seite gesehen, gewahrt man nicht einmal das verlorene Profil desselben, sondern nur eine, durch den herüber wehenden Helmbusch fast völlig unklar gewordene Form. In dem Bronzerelief an der Stirnseite des Sockels wirkt die Mittelfigur der thronenden Germania durch die Stellung ihrer Beine, das übermäßig weite Auseinanderrücken ihrer Kniee gar befremdend. Den beiden Marmorstatuen der symbolischen Frauen auf den Seitensockeln, den Krieg und den Frieden repräsentirend, fehlt es nicht an großem Zuge und monumentalem Charakter in der Haltung und Stellung, der Ausführung im einzelnen nicht an bedeutenden Schönheiten. Nur erscheint der Gegensatz des Wesens der beiden nicht scharf genug ausgesprochen. Sie haben im Typus vielleicht eine zu geschwisterliche Aehnlichkeit mit einander, und der Repräsentantin des Krieges wäre mehr finstere Leidenschaft oder Medusenhaftigkeit des Ausdrucks und eine andere Art, das Schwert zu fassen, zu wünschen.“

Ein interessanter Gebirgsübergang ist dieser Tage von einer Schweizer militärischen Abtheilung gemacht worden. Der „N. Zürch. Ztg.“ wird darüber aus Wallenstadt, Kanton St. Gallen, berichtet: Mittwoch, 26. August, wurde der in Alpensportkreisen bekannte Uebergang über die Kurfirsten zwischen dem Vorderleistkamm und dem Nägelikopf zum ersten Male von einer Militär-Abtheilung überschritten und zwar von den Offizieren und Mannschaften der Schießschule 4. Der Uebergang über den 1957 Meter hohen Paß war höchst beschwerlich. Nachdem die Truppe am frühen Morgen in gebirgsmäßiger Ausrüstung von Wallenstadt aufgebrochen war und fechtend gegen einen markirten Gegner auf der Säsalp den ganzen sogenannten Wallenstadter Berg durchschritten hatte, wurde die Kompagnie, bestehend aus 30 Offizieren und 140 Gewehrtragenden, auf der Säsalp versammelt, und gegen halb 12 Uhr begann der eigentliche, für Truppen äußerst schwierige Aufstieg zur Paßhöhe. Da aber setzte unmittelbar der Nebel ein, dem in kurzer Zeit ein ganz schrecklicher Schneesturm folgte. Kriechend auf Händen und Füßen überwand man die Felsen und Rasenbänder am Fuße des Nägelistockes, während der Sturm unbarmherzig der Truppe Schnee und Hagel ins Gesicht trieb. Der Leiter der Expedition, Stabshauptmann Egli, entschloß sich, das zweite (deutsche) Peloton, das am Schlusse der Kolonne war, über den Derenwald nach Amden zu dirigiren, um die Kolonne nicht allzu lang werden zu lassen. Das welsche Peloton und mit ihm alle nicht zu den Zügen kommandirten Offiziere dagegen setzten den Weg fort. Langsam wurde die schauerliche Schlucht unter dem Nägeliberg, die gähnend zum See abfällt, umgangen, und hierauf der letzte Aufstieg durch das steile Kamin zwischen dem Leistkamm und dem Nägeliberg angetreten, ungeachtet des mehr und mehr sich häufenden Schnees und der fortwährend niedersausenden Steine. Um 2 Uhr war das Peloton auf der Paßhöhe aufmarschirt. Auf dem schmalen Sattel, inmitten mächtiger Felsblöcke, die Füße vergraben in dem frisch gefallenen Schnee, aus dem hie und da ein erfrorenes Alpenröschen verloren hervorguckte, stand die Truppe, naß, frierend, die Hände erstarrt, umtost vom greulichsten Schneesturm, der den Schnee zu förmlichen Polstern auf den Tornistern aufhäufte. Und diese Truppe sang begeisterte Vaterlandslieder. Merkwürdig klang es in das Pfeifen des Windes, in das dichte Schneegestöber hinaus, das Salut glaciers sublimes. Zum Schluß erschallte ein donnerndes dreifaches Hurrah aufs Vaterland. Beim Abstieg mußte wegen der zu großen Gefahr statt des direkten Weges über Föhrenegg der Umweg ins Toggenburgerthal zum sogenannten „Aelpli“ (1472 Meter) genommen werden, wo die Truppe vorübergehend Obdach und im Käskessi gesottene Milch fand. Nachher schlug die Abtheilung unter der Führung des Wildhüters Linde den Weg übers Loch nach Amden ein, wo sie, nachdem sie nochmals sich auf der Höhe von etwa 1700 Meter befunden hatte, abends 6 Uhr anlangte und von der menschenfreundlichen Ambener Bevölkerung aufs Beste mit trockenen Kleidern und Schuhen versehen und überhaupt versorgt wurde. Am folgenden Morgen marschirte die nun wieder vereinigte Kompagnie nach Weesen, den Weg am Fuße des Mattstockes nach der untern Käsernalp einschlagend. Am Nachmittag führte der Zug die Mannschaft zurück nach Wallenstadt.

170 Gedecke. Die Musik stellte das Musikkorps des Garde-Grenadier-Regiments Kaiser Alexander Nr. 1.

Später wurde die Galavorstellung im Stadttheater besucht. Bei Erscheinen der Majestäten stimmte die Musik die Nationalhymne an. Es folgte der zweite Akt der Oper „Der fliegende Holländer" von Richard Wagner, während „Militärfromm", Genre in einem Aufzuge v. G. v. Moser und F. v. Trotha den Schluß bildete. Auf der Rückfahrt bereitete ein nach vielen Tausenden zählendes Publikum den Fürstlichkeiten Ovationen.

Am heutigen Montag Vormittag treffen der Kaiser und die Kaiserin mit dem Zarenpaar in Görlitz ein und begeben sich alsbald auf das Paradefeld. Die Abreise des Zarenpaares nach Kiel erfolgt Abends 6 Uhr.

Der Kaiser von Rußland hat dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe den Andreas-Orden, dem Staatssekretär Freiherrn von Marschall den Alexander-Newskyorden in Brillanten, dem deutschen Botschafter in Petersburg, Fürsten Radolin, den Alexander-Newskyorden, dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Freiherrn von Rotenhan und dem Gesandten Grafen von Pourtalés den Annenorden erster Klasse verliehen. Der Geheime Rath Schischkin erhielt von Kaiser Wilhelm den Rothen Adlerorden erster Klasse in Brillanten, der russische Botschafter am Berliner Hofe v. d. Osten-Sacken das Großkreuz des Rothen Adlerordens. — Die Audienz des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe bei dem Kaiser von Rußland dauerte über eine Stunde.

Zur Breslauer Kaiserzusammenkunft sprechen sich jetz auch die russischen offiziellen Zeitungen aus. Die (deutsche) „St. Petersburger Ztg." konstatirt die sichtliche Annäherung, welche sich zwischen Deutschland und Rußland vollzieht und sagt unter Hervorhebung der warmen Begrüßungsartikel der deutschen Blätter: Hoffen wir, daß der versöhnliche Ton, den die deutsche Presse anschlägt, und der gewiß auch bei uns Widerhall finden wird, nicht verhalle. Hoffen wir, daß die Stunde, in der die mächtigsten Herrscher Europas einander in Liebe begrüßen, den Beginn einer Verständigung auch der Völker bezeichnet, die möglich sein muß, wie sie sich auch in der ernsten gemeinsamen Arbeit zur Erhaltung des Friedens möglich erwiesen hat. — Die „Now. Wremja" hat sogar den Muth, das russisch-französische Bündniß bei ihrer Besprechung des russischen Besuches in Breslau zu erwähnen und darauf hinzuweisen, daß dieses Bündniß den Frieden Europas nicht bedrohen werde. Weiter erkennt das Blatt an, daß die internationale Lage völlig logisch durch die Wucht der Thatsachen hervorgerufen sei und in inniger Verbindung mit der gegenwärtigen Reise des Zaren stehe. — Es liegen noch eine Reihe weiterer Preßstimmen vor; dieselben laufen jedoch alle auf das Eingeständniß hinaus, daß es auch für die Entwickelung Rußlands das heilsamste sei, mit dem mächtigen deutschen Reiche in Frieden zu leben.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt in einem durch den Druck als amtlich gekennzeichneten Artikel: In dem Besuche, den die russischen Majestäten in Breslau abstatten, begrüßen wir eine verheißungsvolle Bekundung der herzlichen persönlichen Beziehungen, welche die Oberhäupter zweier mächtigen Reiche zum Besten ihrer Völker verbinden. Wie bei der Begegnung mit dem ehrwürdigen Herrscher Oestreich-Ungarns wird der erlauchte Träger der Zarenkrone auch im Verkehr mit unserem Kaiserlichen Herrn sich gern der Zuversicht hingeben, daß die Bemühungen zur Herstellung eines dauernden Friedenszustandes in Europa an den Gesinnungen unseres erhabenen Monarchen eine kraftvolle Stütze finden. In der gegenseitigen Achtung ihrer friedlichen Interessen sind Deutschland und Rußland durch nichts behindert: es ist die Achtung, die der Starke dem Starken zollt, gepaart mit freundnachbarlicher Gesinnung. Schon glänzt nach kurzer Regierungszeit des jugendlichen Zaren in der Geschichte unserer Tage um den Namen des zweiten Nikolaus ein Schimmer friedlicher Erfolge. Daß ein langes gesegnetes Herrscherleben ihn den Culturzielen zuführen möge, die er für seine Völker erstrebt, daß es ihm an der Seite seiner erlauchten Gemahlin vergönnt sein möge, sein kaiserliches Haus blühen und wachsen zu sehen zum Heile Rußlands und zum Frieden der Welt, das ist der Wunsch, den wir dem hohen Freunde unseres Kaisers und der stammverwandten edlen Fürstin als getreue Nachbarn entgegenrufen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. September.

Beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe hat eine Conferenz sämmtlicher in Breslau anwesender deutschen und russischen Staatsmänner stattgefunden, in welcher in erster Reihe die orientalische Frage diskutirt wurde, bezüglich deren man in Breslau, wie seiner Zeit in Wien, gemeinsames Vorgehen beschlossen hat.

Der Chef des Militärkabinets General v. Hahnke hat seine Ernennung zum Chef des 12. Infanterie-Regiments dem Kommandeur desselben mit folgenden Worten angezeigt: „Oberst Siebert, Berlitt bei Kyritz. Durch besondere Gnade Seiner Majestät des Kaisers und Königs heute zum Chef des Grenadier-Regiments Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburgischen) Nr. 12 ernannt, bin ich durch die mir gewordene hohe Ehre nicht nur auf das freudigste überrascht, sondern auch hoch beglückt. Diesem tapferen ausgezeichneten Regiment von nun an anzugehören, erfüllt mich mit besonderem Stolz und ruft mir die glücklichen neun Jahre in die Erinnerung, in welchen ich dem 3. Armeekorps als Chef des Generalstabs angehören durfte. Ich bitte dem Regiment dies Telegramm mitzutheilen und zeichne mit kameradschaftlichem Gruß v. Hahnke, General und Chef des Gren. Rgts. Prinz Karl von Preußen."

Die hohe Auszeichnung des Generals v. Hahnke erregt fortgesetzt ungemeines Aufsehen. Die Auszeichnung wird besonders um deswillen als so außerordentlich angesehen, weil nach dem allmählichen Heimgang der meisten in den letzten Kriegen besonders hervorgetretenen Generale die Zahl der Regimentschefs, die nicht fürstlichen Häusern angehören, sehr zusammengeschmolzen ist. Generale, die Regimentschefs sind und noch in der Armee aktive Dienste thun, giebt es außer Herrn v. Hahnke nur noch den General-Feldmarschall Grafen von Blumenthal, General-Inspekteur der 3. Armeeinspektion, der Chef des 36. Füsilier-Regiments ist, und den General der Kavallerie v Hänisch, komm. General des IV. Armeekorps, der Chef des 2. Ulanenregiments ist. Außerdem sind noch die beiden früheren Reichskanzler Regimentschefs, und zwar Fürst Bismarck beim 7. Kürassier-Regiment und General v. Caprivi beim 78. Infanterie-Regiment. Außerdem zählt die Armee noch 9 Offiziere z. D., die Regimentschefs sind, nämlich die Generale der Inf. v. Obernitz (4. Gren.-Rgt.), Verdy du Vernois (14. Inf.-Rgt.), v. Treskow (27. Inf.-Rgt.), v. Strubberg (30. Inf.-Rgt.), v. Schachtmeyer (34. Inf.-Rgt.), v. Kleist (44. Inf.-Rgt.), v. Leszczynski (60. Inf.-Rgt.) und die Generale der Artillerie v. Bülow (2. Feld. Art. Rgt.) und v. Lewinski (24. Feld. Art. Rgt.)

Dem preußischen Eisenbahnminister Thielen ist das Großkreuz des Zivilverdienstordens der bayerischen Krone verliehen worden.

Der Präsident der Zentral-Genossenschaftskasse v. Hüne ist vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Anstalt wieder übernommen.

In Sachen des Maximalarbeitstages im Bäckereigewerbe erläßt die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands einen Aufruf an die Arbeiterschaft, in der sie die Gehilfen darauf zu achten ersucht, daß die bundesrathlichen Bestimmungen über den Maximalarbeitstag strikte befolgt werden.

Die in Berlin abgehaltene Generalversammlung des Vereins der Rohzuckerfabriken beauftragte durch einen einstimmig angenommenen Beschluß den Ausschuß und Vorstand, angesichts der Nothlage der Zuckerindustrie den Plan für ein deutsches Zuckersyndikat vorzulegen.

Die Berliner Reichstagswahlkreise haben nunmehr sämmtlich neue sozialdemokratische Wahlvereine erhalten. Die Zahl der Mitglieder ist jedoch gegen den Bestand vor der Auflösung noch sehr gering; man plant deshalb umfangreiche Agitationen.

Rektor a. D. Ahlwardt wird im Herbst nach Berlin kommen, um sein Mandat niederzulegen. An seiner Stelle will man in Friedeberg-Arnswalde den Antisemiten v. Mosch aufstellen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser wohnte dem Schlußmanöver der Cavallerie bei Chiczewice bei. Sonnabend Nachmittag reiste der Kaiser nach Grodek ab. Die ganze Fahrt gestaltete sich durch die dargebrachten Ovationen zu einem wahren Triumphzug.

Türkei. In Konstantinopel herrscht Ruhe. Das Konsularcorps von Kreta meldete telegraphisch, daß die Deputirten die Vorschläge ihrem vollen Inhalte nach angenommen hätten und die Aufständischen sich unterwürfen. Der Generalgouverneur von Kreta sandte dieselbe Meldung bezüglich der mohamedanischen Deputirten. — Die Mehrzahl der Geschäfte in Stambul, Pera und Galata sind geöffnet. Zwei anscheinend mit Ziegeln beladene Mahone [Galeeren] wurden durch die Polizei angehalten, wobei Schüsse gewechselt wurden. Zwei Mahonenführer sind getödtet, einer verhaftet, in ihren Fahrzeugen fand man Waffen vor. Die Massenverhaftungen unter den Armeniern dauern fort, den Unverdächtigen wird die Auswanderung ohne Paßformalitäten gestattet. 4 Schiffe sind mit Auswanderern nach Athen und nach anderen Orten abgegangen. — Der frühere armenische Patriarch in Konstantinopel, Izmirlian, ist nach Jerusalem abgereist.

Provinzial-Nachrichten.

— **Neumark**, 5. September. Die Scheunen und Ställe des Gutes Samplawa sind heute Nacht abgebrannt. 35 Stück Rindvieh sind mitverbrannt.

— **Rosenberg**, 4. September. Ein gestern hier verhaftetes Ehepaar aus Stangenwalde, bei dem mehrere Wäschestücke gefunden wurden, die es angeblich in Langenau gestohlen hat, wurde in das Gerichtsgefängniß abgeliefert. Bevor der Gefangenaufseher die Beiden in Gewahrsam gebracht hatte, benutzten sie einen Augenblick des Alleinseins, um aus ihren Habseligkeiten eine Flasche mit Schnaps von etwa einem Liter Inhalt hervorzunehmen und auf der Stelle zu leeren. Wohl in Folge des dadurch gewonnenen Muthes griffen dann Beide den in das Zimmer tretenden Gefangenaufseher an. Glücklicherweise war der Ueberfallene kräftig genug, die Beiden nach einiger Anstrengung von sich abzuschütteln und in Sicherheit zu bringen.

— **Tuchel**, 4. September. Hier herrscht seit einigen Tagen ein reges Treiben, gegen 2000 Mann Militär liegen hier und in den Vorstädten in Quartieren. Der gestern Nachmittag mit seinem Stabe hier angekommene kommandirende General des 17. Armeekorps, von Lentze, wohnt heute den Uebungen der 69. Infanterie-Brigade, die unter Zutheilung eines Feld-Artillerie-Regiments und des Ulanen-Regiments Nr. 4 aus Thorn verstärkt ist, bei. — Leider ist schon am ersten Tage des Manövers ein Unglücksfall vorgekommen. Ein Kanonier der 3. Batterie des 35. Feld-Artillerie-Regiments vergaß die Reinigung des Laderaumes vor Laden des Pulverbeutels, dieser entzündete sich an haften gebliebenen Funken, explodirte und riß dem Manne die rechte Hand fort. Der Verunglückte wurde sofort mit der Bahn nach Graudenz geschafft.

— **Marienburg**, 6. September. Auf der Wanderversammlung des Verbandes der deutschen Architekten- und Ingenieur-Vereine in Berlin hielt Baurath Dr. Steinbrecht von hier einen Vortrag über die von ihm geleitete Wiederherstellung der Marienburg, der zunächst die Geschichte der Marienburg skizzirte und dann die Wiederherstellung schilderte, wobei Herr Steinbrecht hervorhob: Man hat zwei Herstellungsperioden zu unterscheiden, die erste von 1815 bis 1840, die zweite und gegenwärtige von 1882 an. Die erste Periode beschränkte sich auf den Hochmeisterpalast und das Aeußere des ganzen Mittelschlosses. Bewundernswerth bleibt an ihr der Opfersinn, indem fast alles aus freiwilligen Beiträgen geschafft wurde, uud ferner die unermüdliche Arbeit. In technischer und archäologischer Hinsicht haften der ersten Unternehmung, wie es nach dem damaligen Stand der Kunstforschung nicht anders sein konnte, manche Schwächen an, welche aber bei einer Revision noch theilweise wieder gut gemacht werden können. Die zweite Herstellungsperiode begann 1882, und in intensiver Weise 1886. Sie hat zunächst das Hochschloß, das Conventshaus der Ordensritter aufs Korn genommen und bis jetzt in zehnjähriger ununterbrochener Thätigkeit dasselbe mit seinen Remtern, Räumen und Räumchen fertig gebracht, sodaß bereits im Jahre 1894 der deutsche Kaiser gelegentlich der Kaisermanöver dort vorübergehend Hof halten konnte. Zum völligen Abschluß des Unternehmens gehört die gründliche Durchforschung und die darauf begründete Wiedererneuerung des Mittelschlosses, und die unserer heutigen Erfahrrng entsprechende Revision des Hochmeisterpalastes. Durch näheres Eingehen auf die Bedingungen der Denkmalspflege, durch vergleichende Betrachtungen über die Zustände in Marienburg und bei den malerischen Schloßruinen Heidelbergs, suchte der Vortragende die Berechtigung des Vorgehens in Marienburg zu erweisen und entwickelte zum Schluß ein Bild, wie die Marienburg durch getreue archäologische Herstellung und Ausstattung — sowie durch die Heranziehung guter, auf die Ordenszeit bezüglicher Sammlungsstücke, ein charakteristisches, für die Volksbildung und das deutsche Nationalbewußtsein nützliches Kulturdenkmal werde, welches schließlich den ideal wie praktisch werthvollen Hintergrund habe: als eine für die Provinz Westpreußen bisher entbehrte kaiserliche Absteige-Residenz zu dienen.

— **Danzig**, 5. September. Dem Oberbürgermeister Büchtemann zu Görlitz (früher Stadtrath und Kämmerer in Danzig) ist vom Kaiser aus Anlaß seines Breslauer Aufenthaltes die Befugniß verliehen, bei geeigneten Gelegenheiten die goldene Amtskette zu tragen. — Bezüglich des hier auf dem Eisenbahnkörper vorgekommenen gräßlichen Selbstmordfalles ist es bisher noch nicht gelungen, die Persönlichkeit der Unglücklichen festzustellen, da der Körper und namentlich auch das Gesicht zu einer unkenntlichen Masse zermalmt sind. Man vermuthet, daß die Getödtete die Gattin eines Schachtmeisters S. aus Langfuhr sei. — Dr. Förster, der Herausgeber der „Ethischen Cultur", hat gestern Abend seine 3monatliche Festungsstrafe, welche ihm wegen Majestätsbeleidigung zuerkannt war, auf der Festung Weichselmünde verbüßt. Er hat sich sofort nach Berlin begeben, um von dort nach Zürich zum ethischen Congreß zu fahren, wo er mit seinem Vater, dem bekannten Direktor der Sternwarte in Berlin, zusammentrifft. — Am 4. September ist der dänische Dampfer „Samsö", Capitän Petersen, aus Christiania, 4 Kilometer östlich vom Leuchthurm Scholpin gestrandet. Das Schiff, welches mit einer Ladung Granitsteine für den hiesigen Magistrat befrachtet war, liegt 2 Fuß unter Wasser.

— **Schulitz**, 5. September. Bei dem Gutsbesitzer Wichert in Ruden brannte gestern früh ein großer Roggenschober, der auf freiem Felde aufgestellt war, nieder. Das Feuer ist auf Brandstiftung zurückzuführen.

— **Bromberg**, 5. September. Ein schreckliches Familiendrama vollzog sich gestern Mittag in einem Kellerraum des Hauses Gammstraße 15. Der dort wohnende Arbeiter Hecht, ein arbeitsscheuer, dem Trunke ergebener Mensch, hat seine Frau derart mißhandelt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß. Hecht kam mittags trunkenen Zustandes in die Wohnung zu seiner Frau und drohte ihr mit Schlägen, wenn sie ihm nicht Geld gäbe. Die Frau flüchtete vor dem wüthenden Menschen in den hinten auf dem Hofe liegenden Kellerhals, Hecht eilte ihr dorthin nach, bearbeitete sie mit den Fäusten und zerrte sie zum Eingang des Kellers. Mit weiteren wuchtigen Faustschlägen hieb nun Hecht auf die Bedauernswerthe ein, so daß sie bald mit Blut überströmt war. Zwei Hiebe trafen die linke Kopfseite, und nun stürzte die Frau zusammen und die steinernen Stufen hinab in den Kellerraum, wo sie bewußtlos liegen blieb. Passanten fanden bald darauf die Ohnmächtige, brachten sie in ihre Wohnstube und holten ärztliche Hülfe. Erst heute um 5 Uhr morgens kehrte das Bewußtsein wieder, doch soll nach Aussage des Arztes der Zustand der Verletzten zu schwerer Besorgniß Veranlassung geben. Hecht war, als er gesehen, was er angerichtet, entflohen, ist jedoch noch an demselben Tage ermittelt und verhaftet worden. Er hat einst bessere Tage gesehen, ist aber in Folge von Trunksucht moralisch gänzlich heruntergekommen. Die Frau war arbeitsam und thätig und ernährte kümmerlich, aber ehrlich sich und ihr 8jähriges Kind. Von ihrem Manne, der sie wiederholt mißhandelte, wollte sie nichts wissen, sie liegt mit ihm in der gerichtlichen Scheidung. H. kam trotzdem zu ihr, wollte von ihr Geld und gestern kam es nun zu dem folgenschweren Auftritt.

Lokales.

Thorn, 7. September 1896.

+ [Personalien.] Der Kreis-Bauinspektor Collmann von Schatteburg ist in gleicher Amtseigenschaft von Schlochau W.-Pr. nach Schleusingen versetzt worden. — Der evangelische Pfarrer Otto ist von Schöneck nach Vandsburg berufen. — Dem Thierarzt Schaefer in Stuhm ist die von ihm bisher interimistisch verwaltete Kreis-Thierarztstelle für den Kreis Stuhm definitiv verliehen worden. — Der Landrathsamtsverwalter hat den Arbeiter Adam Zubkowski in Bruchnowo als Gemeindediener und Nachtwächter für jene Gemeinde und die Wahl des Besitzers Jakob Eggert in Roßgarten zum Gemeindevorsteher für diese Gemeinde bestätigt.

+ [Personalien von der Post.] Versetzt sind: die Postassistenten Gesche von Bromberg nach Inowrazlaw und Maschewski von Gnesen nach Mogilno. — Gestorben ist der Postverwalter Zaporowitz in Osche.

= [Personalien bei der Eisenbahn.] Es sind versetzt worden: die Stationsverwalter Ewald von Pelplin nach Garnsee und Witt von Garnsee nach Pelplin.

× [Von der Reichsbank.] Der Diskont ist heute auf 4 Prozent, der Lombard-Zinsfuß auf 4½ bezw. 5 Prozent erhöht worden.

+ [Veteranen-Versammlung.] Der Verband deutscher Kriegsveteranen, Gruppe Thorn, hielt Freitag Abend seine Monatsversammlung im Museum ab. Der Vorsitzende Kamerad Perpließ eröffnete dieselbe mit dreifachem Hurrah auf den Kaiser. Des verstorbenen Kameraden Schiffseigner Theodor Krupp wurde unter Erheben von den Sitzen ehrend gedacht und sein Dahinscheiden dem Verbandsvorstande in Leipzig behufs Aufnahme in die Ehrentafel des „Veteran" mitgetheilt. Durch Aufnahme neuer Kameraden ist die Stammrolle auf Nr. 120 gestiegen. Nach verschiedenen interessanten Mittheilungen aus der deutschen Kriegerzeitung „Der Veteran" machte Kamerad Schmidt — Vorsitzender der Gruppe Mocker — der als Delegirter dem Verbandstage vom 15—17. August in Hannover beigewohnt hat, an der Hand der Tagesordnung Mittheilungen über den Verlauf der Verhandlungen. Auf die abgesandten Huldigungstelegramme erfolgten alsbald huldreiche Dankestelegramme vom Kaiser, den Königen von Sachsen und Württemberg, dem Prinzregenten von Bayern und dem Großherzog von Baden. Letzteres lautet:

Mainau, den 17. August 1896.

Ich danke allen in Hannover versammelten Veteranen, die so freundlich meiner gedenken und erwidere diesen Gruß recht von Herzen.

Friedrich, Großherzog.

Die gastfreundliche Aufahme der aus Alldeutschland zusammengekommenen Kameraden in Hannover und dem Nachbarstädtchen Linden ist über alles Lob erhaben gewesen. Der Verbandstag wird 1897 in Cöln am Rhein abgehalten werden.

*= [Kriegerverein.] In Behinderung des zu einer militärischen Uebung einberufenen Vorsitzenden Herrn Dr. Wilhelm wurde die am 5. d. Mts. im Vereinslokal bei Nikolai abgehaltene Generalversammlung des Kriegervereins von Herrn Oberlehrer Timreck in der üblichen Weise eröffnet und geleitet. Der Stärke-Rapport für den Monat August ergiebt 9 Ehrenmitglieder und 386 ordentliche Mitglieder, von letzteren gehören 10 der Sterbekasse nicht an. Als Mitglied in den Verein wird Herr Militärgerichts-Assessor Lieutenant der Reserve Fischer aufgenommen. Das Einladungsschreiben des Kriegervereins Podgorz und Umgegend zur Sedanfeier wird verlesen und beschlossen, daß sich der Vorstand daran betheilige. Die Generalversammlung nimmt von einer in der „Gazeta Torunska" vom 1. September enthaltenen Mittheilung über die Mißhandlung eines polnischen „Festtheilnehmers" mit dem Ausdruck des Bedauerns über den Vorfall Kenntniß, enthält sich jedoch bis zur völligen Aufklärung des Sachverhalts jedes Urtheils, zumal die Aussagen anwesender Augenzeugen durchaus nicht zu Gunsten des Betroffenen sprechen. Weiter wird noch beschlossen, 30 Stück Jahrbücher des deutschen Kriegerbundes zu beschaffen. Die nächste Generalversammlung findet am 3. Oktober statt.

— [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts"] veranstaltete gestern auf der Bromberger Chaussee das angekündigte 50 Kilometer-Rennen. Dasselbe nahm einen sehr guten Verlauf. Die gestifteten sieben Preise fielen in nachstehender Reihenfolge folgenden Fahrern zu: 1. Becker, 2. Loehrke, 3. Wodkowski, 4. Stöckmann, 5. Kolleng, 6. Heidenreich, 7. Stryck. Gefahren wurde recht gut, namentlich der erste Sieger, Herr Becker, erzielte einen vortrefflichen Record. Unfälle waren erfreulicher Weise nicht zu verzeichnen. Abends vereinigte ein gemüthlicher Kommers die aktiven und passiven Vereinsmitglieder mit einigen Gästen im Schützenhause, bei welcher Gelegenheit den Siegern die von ihnen errungenen Preise überreicht wurden.

— [Der Landwehrverein] beging am Sonnabend bei sehr reger Betheiligung seiner Mitglieder sowie geladener Gäste im Saale des Victoria-Gartens seine Sedanfeier. Durch Konzertvorträge und Chorgesänge wurde die Feier eingeleitet, worauf der Vorsitzende die markige, patriotische Festrede hielt, die in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf unsern Kaiser ausklang. Dann folgte wieder Konzert sowie einige Männerquartett-Vorträge und alsdann wurde die Gesangsposse „Einberufen" oder „Mit Gott für König und Vaterland" von Salingré aufgeführt. Alle Darbietungen des reichen und abwechselungsvollen Programms fanden den lebhaftesten Beifall. Ein gemüthliches Tanzkränzchen, welches bis zum frühen Morgen dauerte, beschloß die schöne Feier.

— [Coppernikus-Verein.] In der heute Montag, um 8 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses stattfindenden Sitzung stehen auf der Tagesordnung ein Antrag des Vorstandes betr. die Abgabe der Bücher der ehemaligen Lesevereine an die Volksbibliothek und Mittheilungen des Vorstandes über den Druck des 11. Heftes, die Wahl eines neuen Schriftführers, die Versicherung der Bibliothek, ein Schreiben der Provinzial-Komission betr. die Denkmalspflege. Im wissenschaftlichen Theile, der um 8¾ Uhr beginnt, wird Herr Zahnarzt Loewenson den Vortrag halten „Hygiene

und Zahnheilkunde". Herr Semran wird über Eingänge für das städtische Museum berichten. Die Einführung von Gästen zu dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung ist erwünscht.

(y) [Radwettfahren.] Bei einem gestern in Nakel stattgefundenen Radwettfahren haben auch Mitglieder des Thorner Vereins „Pfeil" sich betheiligt. Bei dem Eröffnungsfahren, 3000 Meter, erhielt Kisielewski (Pfeil) den zweiten Preis (30 Mark), beim Hauptfahren, 3000 Meter, errang Kisielewski den ersten Preis (40 Mark). Ein anderes Mitglied des R. V. „Pfeil", Brandt, errang den dritten Preis.

* [Der Thorner Lehrerverein] hielt am Sonnabend, den 5. September im Schützenhause eine Sitzung ab. Zu der am 1. Oktober in Dirschau stattfindenden Delegirtenversammlung von Westpreußen wurden die Herren Dreyer, Grunwald, Chill, Jsakowski, Marks und Karau gewählt. Herr Schwonke hielt einen Vortrag über das „Gefühlsleben der Seele". Der Kandidat der Theologie, Herr Walter Barnes aus Kamerun, war als Gast erschienen und machte interessante Mittheilungen über Sitten und Gebräuche seiner schwarzen Landsleute, über den ersten Einzug der deutschen Schutztruppe in seinen Geburtsort Gr. Batanga und über den Negeraufstand 1893.

(§) [Der Kirchenrath der evangelischen St. Georgen-Gemeinde] hat Namens der Gemeindemitglieder dem scheidenden Vorsitzenden des Kirchenrathes und langjährigen Mitgliede des Rathes, Landgerichtsdirektor Kah als Zeichen der Anerkennung und Erinnerung an Thorn einen werthvollen silbernen Pokal überreicht. Mit herzlichen und anerkennenden Worten wurden Seitens der Herren Wendt und Moritz die Verdienste des Scheidenden um die St. Georgen-Gemeinde, welcher Herr Kah seit seinem Hiersein in Thorn treu und aufopfernd angehangen hat, hervorgehoben. Herr Landgerichtsdirektor Kah ist jetzt bereits nach Gnesen, seinem neuen Wirkungskreise, übergesiedelt.

+ [Zum gerichtlichen Verkauf] des Gärtner Zorn'schen Grundstücks Kirchhofstraße 6 hat heute Termin angestanden Das Meistgebot gab Herr Zimmermeister Walter Rinow mit 28 200 Mk. ab.

*** [Kollekte.] Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat genehmigt, daß im Oktober, November und Dezember im Kreise Culm eine Hauskollekte zur weiteren Unterhaltung der Trinkerheilanstalt zu Sagorsch durch polizeilich beglaubigte Erheber abgehalten werden.**

— [Das jüdische Neujahrsfest] wird diesen Dienstag und Mittwoch, den 7. und 8. September, gefeiert. Die Israeliten beginnen damit nach ihrer Zeitrechnung das Jahr 5667.

— [Innere Mission in Westpreußen.] Der am 19. Mai 1875 zu Dirschau gegründete Provinzialverein für innere Mission in Westpreußen, dem zur Erreichung seiner Zwecke ein Grundkapital von 6000 Mk., eine jährliche Beihülfe der Provinzialsynode von 1000 Mk., die Mitgliederbeiträge und die Erträge der jährlich abzuhaltenden Kirchen- und Hauskollekte zur Verfügung stehen, hatte im Vorjahr eine Gesammteinnahme von 8 251,85 Mk. und eine Ausgabe von 4 917,07 Mk. Die zum ersten Mal für den Vereinszweck abgehaltene Hauskollekte hat über 10 400 Mk. ergeben; davon blieb ein Drittel für die einzelnen Synoden zurück, wovon der Waisen- und Konfirmandenpflege, den Vereins- und Gemeindehäusern für Diakonissenstationen und Volksbibliotheken reichliche Unterstützungen zuflossen. Die dem Verein aus der Kollekte zugefallenen 7000 Mk. sind in Höhe von 6000 Mk. zur Anlegung des oben erwähnten Grundkapitals verwendet worden. Einen erfreulichen Aufschwung hat der Vereinsbuchhandel genommen. Seit dem Oktober v. J. konnte ein Umsatz von 9000 Mk. erzielt werden. Für den Versandt von Vereinsschriften wird mit dem 1. Oktober d. J. ein Buchhändler angestellt und ein Ladengeschäft eröffnet

— [Für Unrichtigkeiten] in der Beantwortung der Fragen eines Versicherungs-Antragformulars hat nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 22. März 1896 der Versicherungsnehmer einzustehen; er kann sich nur durch den von ihm zu führenden Nachweis besonderer Umstände entlasten, welche ein Verschulden oder bösen Glauben auf seiner Seite ausschließen.

— [Deutsch-russischer Tarif.] Der Tarif für direkte Wagenfrachten im internationalen Verkehr für die auf Warschau hinführenden deutschen und russisch-polnischen Bahnen ist in einer Conferenz von Vertretern der betreffenden Bahnen festgestellt worden. Der Tarif wird jedoch noch einmal auf der internationalen Hamburger Eisenbahnkonferenz in diesem Spätsommer berathen und endgiltig festgestellt werden. Der Petersburger „Wjedomosti" zu Folge wird der Tarif dann noch im Herbste d. J. in Wirksamkeit gesetzt werden.

— [Die Giftpflanzen] entwickeln hauptsächlich im Spätsommer ihre Früchte, die wegen ihres Aussehens am verführerischsten und zugleich am gefährlichsten für die Kinder sind. In Gräben reift der Stechapfel mit seinen verlockenden Körnern, in Mauerwinkeln färben sich die Beeren des schwarzen Nachtschattens und bekommen ein ähnliches Aussehen wie die schmackhaften Heidelbeeren, was auf die Kinder einen Reiz zum Genuß ausübt. Die Beeren sind aber stark giftig. Im Gebüsch prangt die Tollkirsche mit ihren auffallend leuchtenden schönen schwarzen Beeren von großer Aehnlichkeit mit den Kirschen, nur bei näherem Ansehen fällt das ganz tiefe Schwarz auf und eine klebrige Feuchtigkeit über der Fruchthaut. In den Gärten und Anlagen reifen die giftigen Schoten des Goldregens, dessen Strauch durch seine Blüthentrauben den Kindern bekannt ist, daß sie weniger Mißtrauen hegen. Die Kinder sind nicht nur möglichst mit diesen Giftpflanzen bekannt zu machen, sondern jeder erwirbt sich ein Verdienst durch die Vernichtung derselben, schon wegen der Vermehrung, oder wie beim Goldregen durch Entfernung der Früchte.

[Beschäftigung ausländischer Arbeiter im landwirthschaftlichen Betriebe.] Um dem namentlich in den östlichen Provinzen beklagten Mangel an Arbeitskräften zum Betriebe der Landwirthschaft zu steuern, ist bekanntlich die vorübergehende Beschäftigung von ausländischen Arbeitern, vornehmlich aus Rußland und dem österreichischen Galizien, in inländischen Betrieben unter gewissen, vom nationalen Standpunkte aus erforderlichen Einschränkungen gestattet worden. Von dieser Erlaubniß ist in den letzten Jahren in steigendem Umfange Gebrauch gemacht worden. Im Jahre 1892 wurden 19 505, 1893 21 979, 1894 26075, 1895 27249 ausländische Arbeiter zur vorübergehenden Beschäftigung in landwirthschaftlichen Betrieben des Inlandes zugelassen.

[Steckbrieflich verfolgt] werden von der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft der Knecht Thomas Pawlowski aus Gut Pillewitz, Kreis Culm, geboren in Gremboczyn, Kreis Thorn, am 16. Oktober 1875, wegen schweren Diebstahls.

— [Frachtermäßigungen.] Die Eisenbahndirektion Danzig gewährt für die Geflügelausstellungen zu Neunkirchen vom 12. bis 14. September und Detmold vom 24. bis 26. Oktober d. Js., sowie für die Allgemeine Gartenbau-Ausstellung zu Reichenbach die üblichen Frachtermäßigungen.

— [Feuer.] Nach längerer Pause wurden in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag, etwa um 4 Uhr früh, die Bewohner der Stadt wieder einmal durch Feuerlärm aus dem Schlafe geschreckt. In einem Zimmer des Restaurants „Waldhäuschen" auf der Bromberger-Vorstadt, in welchem noch bis in die dritte Morgenstunde Gäste gewesen, kam um 3 Uhr ein Brand aus, der einen Notenschrank nebst Inhalt, sowie den Thürrahmen, in welchem der Schrank stand, zerstörte. Die Nachtfeuerwache war bald zur Stelle, doch war das Feuer bereits von einigen Herren mit ein paar Eimern Wasser ausgegossen. Man vermuthet, daß das Feuer durch achtlos beiseite geworfene Streichhölzchen oder einen brennenden Cigarrenrest verursacht ist. — Eine halbe Stunde später kam auch in dem Hause des Herrn Kaufmann Westphal in der Breitestraße ein geringfügiger Brand aus, welcher dadurch herbeigeführt wurde, das eine Gasflamme zu hoch unter der Decke angebracht war. Durch die Flamme war die Decke, welche mit trockenem Moos vollgestopft war, ins Schwelen gerathen. Auch dieses Feuer konnte bald erstickt werden, ohne bedeutenderen Schaden angerichtet zu haben. Die Freiwillige Feuerwehr brauchte weder hier, noch im Waldhäuschen in Thätigkeit zu treten.

** [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt seit gestern wieder, heute Mittag markirte der Pegel 0,55 Meter über Null, gegen 0,35 Meter gestern Mittag. Ein Theil der Hölzer aus dem Bug ist bis Plock gekommen, dort liegen gegen 100 Traften, die des widrigen Windes wegen nur schwer vorwärts können. Das Fehlen dieser Hölzer auf dem hiesigen Markt wirkt lähmend auf das Geschäft, ebenso der Streik der Flößer des Netzedistrikts. Nur wenige Abschlüsse sind in den letzten Tagen perfekt geworden, Käufer warten die Transporte aus dem Bug ab. Der Streik der Flößer hält noch an, die Versuche der Bromberger Kettenschleppschifffahrts-Genossenschaft, eine Einigung mit den Streikenden herbeizuführen, sind bisher erfolglos geblieben.

Vom Ergebniß der Berathungen russischer und österreichischer Ingenieure betreffend die Regulirung der Weichsel und des Sau verlautet, daß nunmehr die Ausführung der Arbeiten im nächsten Jahre im ganzen oberen Flußgebiet gesichert ist. Der russische Wegebauminister wird die für Rußland erforderlichen Geldsummen bereitstellen. Die Arbeiten werden auf russischer und österreichischer Seite nach dem vereinbarten Plane gleichzeitig in Angriff genommen.

— [Polizeibericht vom 6. und 7. September.] Zugelaufen: Eine bunte Henne bei A. Cohn, Schillerstraße. — Verhaftet: Fünf Personen.

Podgorz, 5. September. Der Fleischergeselle Julius Bozinski von hier hat sich heute beim Schlachten eines Stück Rindviehs mit dem Schlachtmesser zwei Finger der rechten Hand derart verletzt, daß er im Krankenhause zu Thorn Aufnahme finden mußte. — Eine Wittwe aus Rudak machte in Thorn in einem Manufakturwaarengeschäft verschiedene Einkäufe zum Betrage von 6,90 Mark. Der Verkäufer vergaß die Berechnung zu machen und die Wittwe entfernte sich nach Angabe des Verkäufers ohne Bezahlung aus dem Geschäfte. Sie wurde sofort verfolgt, behauptete aber bezahlt zu haben. Die Angelegenheit ist bei dem Amte in Podgorz anhängig gemacht.

[] Aus dem Kreise Thorn, 6. September. Im Einverständniß mit den Kreisschulinspektoren sind die diesjährigen Herbstferien bei den Elementarschulen des Kreises auf die Zeit vom 20. September bis 11. Oktober d. Js. festgesetzt worden.

k. Culmsee, 6. September. Der Kürassier vom 5. Regiment aus Riesenburg, welcher, wie bereits gemeldet, unlängst in Bruchnowo von Civilpersonen schwer mißhandelt worden war, soll seinen Verletzungen inzwischen erlegen sein.

Vermischtes.

Alldeutscher Verband. Unter dem Vorsitz des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Professor Dr. Hasse fand am Sonntag in Berlin bei zahlreicher Betheiligung der außerordentliche Verbandstag des Alldeutschen Verbandes statt. Neben den inländischen Ortsgruppen und Vertrauensmännern war namentlich auch das deutsche Ausland zahlreich vertreten. Aus Deutsch-Oesterreich [Böhmen, Steiermark, Kärnten, Krain, Wien, Siebenbürgen u. s. w.] waren über 40 Theilnehmer erschienen, ebenso Vertreter der Deutschen in England, Rußland, Belgien, Holland, von vlämischer Seite Professor Paul de Mont-Antwerpen. Nach einem Hoch auf den deutschen Kaiser wurden Telegramme an den Kaiser sowie an den Fürsten Bismarck als Ehrenmitglied des Verbandes abgesandt. Professor Hasse legte in einer einleitenden Ansprache den Stand der Arbeiten des Verbandes dar und begrüßte die Vertreter der Ortsgruppen und Gäste. Professor Heyck hielt die mit großem Beifall aufgenommene Festrede über die Entwickelung des deutschen Nationalbewußtseins, deren Rückblicke in die Vergangenheit die Versammlung mit begeisterter Zuversicht in die fernere Entwickelung Alldeutschlands erfüllte.

Robinsons Eiland vom Meer verschlungen! Nach einer Meldung aus Valparaiso ist die an der chilenischen Küste belegene kleine Insel Juan Fernandez in Folge eines heftigen Erdbebens vom Meere verschlungen worden. Juan Fernandez ist eine kleine Inselgruppe im Stillen Ozean zwischen 33 und 34 Grad südlicher Breite, die aus drei Inselchen besteht: Der 670 Kilometer von der chilenischen Küste entfernten und 90 Quadrat-Kilometer großen Insel Mas a Tirra, der südwestlich davon belegenen Insel Santa Clara mit nur fünf Quadrat-Kilometer Flächenraum und der 85 Quadrat-Kilometer großen Insel Mas a Fuera. Die Inselgruppe ist vulkanischen Ursprungs und voll niedriger Berge und Waldungen. Auf den ursprünglich unbewohnten Inseln suchten zuweilen schiffbrüchige Seeleute Zuflucht, darunter 1704 der Schotte Alexander Selkirk, dessen Schicksale Daniel Defoe zu seinem „Robinson Crusoe" die Anregung gaben. Im 18. Jahrhundert legten die Spanier auf der größeren der Insel ein Fort an. Die chilenische Regierung benutzte sie zeitweise als Deportationsort und verpachtete die Inselgruppe an verschiedene Unternehmer, so 1868 an den Sachsen Wehrhan, 1877 an einen Schweizer. Jetzt zählt die Inselgruppe 60 Einwohner, an 100 Rinder, 60 Pferde und etwa 7000 Ziegen, die zum Theil verwildert waren. Die chilenische Regierung hat einen Dampfer abgesandt, um sich von der Wahrheit der Unglücksmeldung zu überzeugen.

Große Freude herrscht unter der koreanischen heirathslustigen Jugend, weil die am 8. Oktober v. J. ermordete Königin in diesem Monat feierlich beerdigt werden soll, und der König dann seine Hand wieder einer neuen Königin reichen darf. Nach alter koreanischer Sitte darf, wenn ein König ledig oder verwittwet ist, kein koreanisches Mädchen eher heirathen, als bis der König eine Königin erwählt hat; denn der König kann unter den Mädchen aller Stände wählen, und wenn ein Mädchen niedrigen Standes gefällt, so wird es von einer hochadligen Familie adoptirt und dann dem König vermählt. Die feierliche Bestattung der letzten Königin erfolgt deshalb so spät, weil der König sie, die als eine äußerst kluge Frau die ganze königliche Gewalt in ihren Händen hatte, gleich nach dem Tode Anfangs ihres königlichen Titels durch einen Erlaß beraubt und als eine Frau von gewöhnlicher Herkunft bezeichnet hatte. Erst zwei Monate später gab er der Todten ihre königliche Würde wieder und verschob alsdann nur wegen der inneren Unruhen und Wirren am Hofe immer wieder die feierliche Bestattung, die vielleicht schon vor sich gegangen ist und durch die in kurzer Zeit zu erwartende Erwählung einer neuen Königin das ganze Land von einem drückenden Alp erlöst.

Auf einem Neubau in Trier tödtete ein zurückstürzender schwerer Balkonstein zwei Arbeiter auf der Stelle. Der Baumeister Weis wurde tödtlich verletzt.

Eine heftige Gasexplosion hat auf dem Eckgrundstück der Kommandanten- und Leipzigerstraße in Berlin in der Schirmfabrik von Blumenthal und Vorwerk stattgefunden. 6 Personen erlitten dabei Verletzungen.

Auf einer Wagenfahrt ist der Baseler Bankier Kauffmann und seine Tochter verunglückt. Ihr Fuhrwerk stürzte in Folge Scheuwerdens der Pferde über eine Böschung hinunter. K. erlitt einen Schädelbruch, seine Tochter brach beide Beine.

Ein Räuberleben führen in der Umgegend von Salzwedel acht abgelohnte oder entlaufene Knechte. Zuerst tauchten sie in dem Gehölz bei Lübars und Molitz auf und machten die Gegend unsicher. Niemand wagte mehr, das Vieh auf die Weide zu führen, da in verschiedenen Fällen die Hütejungen überfallen wurden. Die Besitzer der umliegenden Orte ergriffen Vorsichtsmaßregeln, um ihre Gehöfte vor etwaiger Brandstiftung zu schützen. Alle Tage wird in den Ortschaften eingebrochen, ohne daß man der Einbrecher habhaft werden kann. Gendarmen sind zusammengezogen, doch sind alle Nachforschungen bisher vergeblich gewesen, nur bei Kallehne entdeckte man eine große Höhle im Walde, die den Gesuchten als Lagerstätte gedient hat.

Einen ganz besonders schlauen Schildbürgerstreich hat die badische Gemeinde Kürnberg begangen. Sie hatte beschlossen, eine Wasserleitung zu bauen. Da nun aber den Dorfältesten der von der großherzoglichen Kulturinspektion Waldshut entworfene Plan zu theuer erschien, so ließ man sich einen alten Bergmann kommen, der mit Hilfe seiner Wünschelruthe in nächster Nähe des Dorfes eine Quelle aufzuspüren versprach. Er bezeichnete auch wirklich eine Stelle mit seiner Ruthe, wo man zu graben begann. Obgleich der Schacht bereits 12 m tief ist, ist die Quelle noch nicht entdeckt worden. Nach dem Urtheil von Fachleuten wird man unmöglich auf Wasser stoßen können. Der Gemeinderath ist aber so fest überzeugt, daß er beschloß, den Schacht auf 24 m Tiefe weiter zu graben. Der Bergmann erhält täglich 2 Mk. und einen halben Liter Drusenschnaps. Wird die Quelle aufgefunden, so will ihm die Gemeinde bis zur Vollendung der Wasserleitung 4 Mk. täglich aussetzen.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 6. September. Die Meldung, wonach die kaiserlich russischen Majestäten vom Paradefelde direct nach dem Landeshause zurückgekehrt seien, ist irrthümlich. Kaiser Nicolaus ist vielmehr auf eigenen Wunsch mit Kaiser Wilhelm an der Spitze der Fahnencompagnie bis zum königlichen Schlosse und von da mit den Fahnen des Alexander-Regiments bis zum Landeshause geritten. Auf dem ganzen Wege wurden die Monarchen von der Bevölkerung stürmisch begrüßt.

Kiel, 6. September. Die Yacht des Kaisers von Rußland „Polarstern" ist gestern Abend unter dem Salut der Strandbatterien von Friedrichsort und der im Hafen liegenden Schiffe „Mars" und „Pelikan" hier eingelaufen.

Kiel, 6. September. Die Tochter des russischen Kaiserpaares, Großfürstin Olga, ist gestern Abend 8 Uhr mittels Sonderzuges von Breslau hier eingetroffen. Prinzessin Heinrich, welche mit dem Prinzen Waldemar am Bahnhof erschienen war, führte die kleine Nichte zu Wagen nach dem Schloß.

Neapel, 6. September. Der Prinz von Neapel ist an Bord der „Cajolo" hier eingetroffen.

Warschau, 6. September. Das heute ausgegebene Bulletin über das Befinden des Grafen Schuwalow lautet: Der Schlaf war ruhig, die Temperatur normal; einige Besserungen in der Bewegungsfähigkeit sind eingetreten.

Petersburg, 6. September. Der „Swet" äußert anläßlich der Reise des Kaiserpaares nach Wien und Breslau, daß die auswärtigen Blätter dieselbe mit Recht als das glücklichste Ereigniß bezeichnen, welches die allgemeine Zuversicht und die allgemeine Hoffnung auf Unantastbarkeit des europäischen Friedens bestätige.

Petersburg, 6. September. Wie die „Nowoje Wremja" wissen will, werden im Laufe des September im Eisenbahn-Departement die Sitzungen der Kommission zur Revision des Frachten-Tarifs für ausländisches Mehl beginnen. Diese Tarife sollen beträchtlich ermäßigt werden.

Kairo, 6. September. Zwei Redacteure arabischer Zeitungen welche wegen Beleidigung der Königin Victoria verhaftet waren, sind zu je 18 Monaten Gefängniß und einer Geldstrafe von 25 Pfund Sterling verurtheilt worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7. September um 6 Uhr früh über Null: 0,50 Meter. — Lufttemperatur + 10 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: Nordost schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Dienstag, den 8. September: Veränderlich, kühl, windig.

Handelsnachrichten.

Thorn, 5. Septbr. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: schön. Weizen: bei stärkerem Angebot und geringer Kauflust niedriger 132 pfd. hell 134 Mk. 135/36 pfd. hell 137/38 Mk. — Roggen: matter 127/28 102/3 Mk. — Gerste: unverändert feine helle milde Qualität 136/42 Mk. gute gesunde Brauw. 125/35 Mk. — Erbsen: Futtererbsen 106 Mk. — Hafer: guter neuer 110/14 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 7. Sept. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 0,55 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
Schulz jun.	D. Wilhelmine	Güter	Königsberg-Thorn.
A. Kubatzki	Kahn	Harz	Danzig-Warschau.
W. Witt	D. „Hekla"	—	Danzig-Thorn.
C. Strahl	Kahn	Güter	Danzig-Wloclawek.
P. Gumulski	„	„	„ „
Joh. Hintze	„	„	„ „
G. Friedrich	„	„	„ „
Joh. Laskowski	„	„	„ „
H. Pfefferkorn	„	Steine	Nieszawa-Schulitz.
L. Schill	„	„	Nieszawa-Thorn.
F. Bartsch	„	„	„ „
Schäffera I	„	„	„ „
Schäffera II	„	„	„ „
Witt	D. „Hekla"	leer	Thorn-Danzig.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	7. 9.	4. 9.		7. 9.	5. 9.
Russ. Noten p. Cassa	217,30	217,30	Weizen: Septemb.	148,—	149,—
Wechs. auf Warschau k.	216,60	216,45	Oktober	145,-	146,25
Preuß. 3 pr. Consols	99,75	99,70	loco in N.-York	66 3/8	65 3/4
Preuß. 3½ pr. Consols	104,60	104 60	Roggen: loco.	117,—	118,—
Preuß. 4 pr. Consols	104,80	104,90	September	116,50	117,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,50	99,50	Oktober	117,—	118,—
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,50	104,60	Dezember	117,75	118,50
Poln. Pfandb. 4½%	—,—	67,60	Hafer: September	119,75	119,50
Poln. Liquidatpfdbr.	66,70	66,50	Oktober	—,—	—,—
Westpr. 3% Pfndbr.	95,10	95,10	Rüböl: September	50,70	51,10
Disc. Comm Antheile	213,60	212,60	Oktober	50,70	50,90
Oesterreich. Bankn.	170,55	170,60	Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	35,70	35,40
Tendenz der Fondsb.	fest.	schwch.	70er September	39,60	39,40
			70er Oktober	39,80	39,50

Wechsel-Discont 4%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½% für andere Effekten 5%.

GROSSE Verloosung zu Baden-Baden. **Loos 1 Mark. 150,000 Mark Gewinne Werth. Haupttreffer 30,000 Mark Werth**

Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark, (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Die Geburt eines Sohnes zeigen hocherfreut an. 3794
Berlin, Wilhelmstr. 128, Sonntag, d. 6. Septbr.
Severin Senator,
und Frau Elisabeth,
geb. **Gottschalk.**

Bekanntmachung.

Nachstehender Erlaß Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen ist uns von Seiner Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten, Staatsminister von Goßler zur weiteren Mittheilung abschriftlich zugesandt:

Danzig, den 31. August 1896.

Nach Abschluß der von Mir im Bereiche des XVII. Armee-Corps vorgenommenen Besichtigungen drängt es Mich, Euer Excellenz meinen warmempfundenen Dank zu sagen für die herzliche und glänzende Aufnahme, die Mir in der Provinz Westpreußen bereitet worden ist.

Euer Excellenz bitte ich, diesen Meinen Dank zur Kenntniß aller der Behörden, Corporationen, Vereine, Schulen und Privaten bringen zu wollen, die sich an den patriotischen Veranstaltungen betheiligt haben. Sie haben Meinem Herzen besonders wohlgethan.

gez. Albrecht, Prinz von Preußen.
An den Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen zu Danzig.

Thorn, den 5. September 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Friedrichstraße zwischen der Katharinen- und Karlstraße soll unter theilweiser Materiallieferung umgepflastert werden. Wir haben hierzu einen öffentlichen Verdingungstermin auf **Mittwoch, den 9. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** in unserem Stadtbauamte I anberaumt, woselbst auch die Bedingungen und Anschlagsauszüge öffentlich ausliegen. 3767

Thorn, den 3. September 1896.
Der Magistrat.

Polizei-Verordnung

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, sowie des § 143 des Gesetzes über die Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 in Verbindung mit dem § 62 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872/19. März 1881 wird hierdurch unter Zustimmung des Amtsausschusses für den Umfang des Gemeindebezirks Podgorz Folgendes verordnet:

§ 1. Werkstätten, in denen Nahrungs- und Genußmittel zubereitet werden, wie der Bäcker, Fleischer u. s. w. dürfen als Schlafstätten nicht benutzt werden.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu neun Mark ev. entsprechender Haft bestraft.

§ 3. Vorstehende Verordnung tritt mit dem Tage der Publikation in Kraft. 3791

Podgorz, den 1. September 1896.
Der Amts-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa 900 Centnern schlesischer Würfelkohle — 1. Klasse — 200 Centnern Coaks und 15 Raummeter gutes, trockenes Kiefernklobenholz I. Klasse franco Keller des Postamts I. des Telegraphenamts und des Postamt III (Schulstraße) in Thorn ist zu vergeben.

Offerten sind bis **Montag, den 14. September,** 10 Uhr Vormittags schriftlich an das unterzeichnete Postamt zu richten.

Thorn, 4. September 1896.
Kaiserliches Postamt I.
Schwarz. 3796

Die Lieferungen

an **Fleisch** und **Victualien,** ausschließlich Kartoffeln für die Menage-Küchen des I. Bataillons Infanterie-Regimemts **von Borcke** sind vom 1. October d. Js. auf ein Jahr zu vergeben. Anerbietungen sind **bis zum 20. September d. Js.** an die unterzeichnete Menage-Commission schriftlich einzusenden. (3665)

Die Menage-Commission d. I. Bataillons Inf.-Regiments v. Borcke (4. Pommersches Nr. 21).

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts erkaufe von sofort **sämmtliche Tischlerwerkzeuge.** Bachestr. 16.

2 Kachelöfen zum Abbruch verkäuflich. Schumacherstraße 13.

Gutes Einspännerfuhrwerk stets leihweise zu haben. (3804)
E. Marquardt, Tuchmacherstr

Eine im besten Betriebe befindliche
Schmiede
auf der **Bromberger Vorstadt** (Mellinstr.) ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Louis Less,** Mellinstr. 133. 3764

Breitestraße 29
ist zum 1. Oktober d. Js. eine **Wohnung,** 3 Treppen hoch, zu **vermiethen.** 3453
Philipp Elkan Nachflgr.

Standesamt Thorn.

Vom 31. August bis einschl. 5. September d. Js. sind gemeldet:

a. Geburten:

1. Ein unehel. S. 2. Schlosser Franz Demski, S. 3. Vicefeldwebel im Inf.-Reg. Nr. 61 Johann Klein, S. 4. Schneidermstr. Anton Zubkowski, T. 5. Magistrats-Bureau-Assistent Bernhard Friedländer, S. 6. Todtengräber Paul Ziolkowski, T. 7. Musik-Instrumentenmacher Carl Schulz, S. 8. Schneider Hermann Lindenblatt, T. 9. Fußgendarm Joseph Raczkowski, T. 10. Schiffseigner Joseph Drulla, T. 11. Maurer Emil Stürmer, S. 12. Arbeiter Joseph Kowalski, S. 13. Arbeiter Gustav Erdmann, T.

b. Sterbefälle:

1. Johann Murawski, 1 J. 6 M. 24 T. 2. Viehhändlerfrau Wanda Hett, geb. Krüger, 30 J. 2 M. 28 T. 3. Johann Olkowski, 2 M. 29 T. 4. Clara Emma Kanter, 1 J. 16 T. 5. Clara Eleonore Drazkowski, 6 M. 27 T. 6. Anna Victoria Weber, 11 M. 26 T. 7. Ida Gertrude Bendit, 7 J. 4 M. 18 T. 8. Malergehilfe Peter Paulitz, 24 J. 1 M. 6 T. 9. Mathilde Raczkowski, 3 St. 10. Joseph Hubert Drazkowski, 1 J. 7 M. 4 T. 11. Felix Jurkiewicz, - M. 22 T. 12. Franz Jaguszewski, 1 J. 10 M. 21 T.

c. Aufgebote:

1. Arbeiter Franz Dejewski, Dom. Steinau und Valerie Malkowski, Dom. Steinau. 2. Arbeiter Robert Müller, Mocker u. Caroline Schruhl, Mocker. 3. Geschäftsführer Hermann Rudolph Beck und Wittwe Emma Helene Hennig, geb. Gorsch. 4. Schmied Julian Zablonski u. Valeria Chadkowski, G. Wibsda. 5. Feldwebel und Zahlmeister-Aspirant im Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. Ostpr.) Nr. 5 Carl Wilhelm Max Fick, Danzig und Olga Marie Gutzeit. 6. Schneider Felix Katrynski und Bronislawa Tiszlerowicz. 7. Zimmergeselle Georg Alexander Maaß, Bürgerwiesen und Anastasia Wroblewski. 8. Fleischergeselle Matthias Radziniewski, Plement und Amalie Miklisch, Plement. 9. Fleischergeselle Joseph Aniola und Emma Elisabeth Frey. 10. Königl. Secondelieutenant im Inf.-Reg. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61 Heinrich Leopold Joseph Dagsbert Borchert und Elisabeth Dobschitzky.

d. ehelich verbunden:

Vacat.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Elisabethstr. 4, Ld. m. Woh. 1500 M.
Brombgrstr. 41, 8 Z. Pferdest. 1500 M.
Schulstraße 19, 1. Etg. 1350 M.
Brombergerstr. 96 8 Zimmer 1350 M
Mellin- u. Ulstr.-Ecke 2 Et. 6 Z. 1200 M.
Mellinstraße 89, 1. Et. 6 Zim. 1100 M.
Brombergerstraße 35a, 5 Zm. 950 M.
Baderstr. 2, 2. Et. 7 Zim. 850 M.
Gerberstr. 23, 1 Lad. u. 2 Zim 850 M.
Breitestr. 17, 3. Etg. 6 Zim. 800 M.
Gerstenstr. 6, 1. Et. 6 Zim. 750 M.
Baderstr. 7, 2. Etg. 5 Zim. 750 M.
Breitestr. 29, 3. Egt., 5 Zim. 750 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn. 700 M.
Alt. Markt 12, 2. Et. 4 Zim. 650 M.
Grabenstr. 2, 1. Et. 4 Zimm. 600 M.
Strobandstr. 16, part., 4 Z. 542 M.
Culmerstr. 10, 2. Et. 4 Zim. 525 M.
Schulstr. 20, 2. Et. 3 Zimm. 500 M.
Heiligegeiststr. 11, 2. Etg 3 Zim. 500 M.
Bachestr. 2, 2. Et. 3 Zimmer 475 M.
Mauerstr. 36, 1. Et. 4 Zim. 470 M.
Schulstr. 21, part. 3 Zimm. 450 M.
Jakobstr 15, 3. Etage, 4 Zim. 400 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Gerberstr. 13|15, part. 3 Z. 350 M.
Culmerstr. 22, 3. Et. 3 Zim. 320 M.
Schillerstr. 4, 3. Et. 3 Zimm. 300 M.
Mellinstr. 96, Hochpart., 2 Zim. 300 M.
Mellinstr. 76, 1. Et. 4 Zimm. 300 M.
Gerechtestr. 5, 3 Etg. 3 Zim. 270 M.
Grabenstr. 2, Hofwohn. 2 Z. 240 M.
Schillerstr. 20, 1. Et. 2 Zim. 225 M.
Jacobsstr. 17, Erdgesch. 1. Zim. 210 M.
Marienstr. 13, 1. Etg. 2 Zim. 210 M.
Baderstr. 14, 1. Et. 2 Zimm. 200 M.
Altst. Markt 12 1. Et. 1 Compt. 200 M.
Schuhmacherstr. 13, 2. Et., 2 Zim. 200 M.
Altst. Markt 18. 2. Et., 2 Zim. 195 M.
Strobandstr. 20, 1. Et. 1 Zim. 180 M.
Gerberstr. 13/15 2. Et. 2 Zim. 180 M.
Strobandstr. 6, 4. Et. 2 Zim. 150 M.
Bäckerstr. 37, Hofwohn., 1 Zim. 150 M.
Seglerstr. 19 part. 1 Zim. 150 M
Kasernenstr. 43, part. 2 Zim. 120 M.
Klosterstr. 4 2. Et. 1 Zimmer 120 M.
Gerberstr. 18, 1. Et. 2 m. Zim. 30 M.
Strobandstr 20, pt., 2 m. Zim. 25 M
Marienstraße 8 1 Et. 1 m. Zim. 20 M.
Gerechtestr. 35, 1. Et., 5 Zimmer.
Mellinstr. 76. Drehrolle zu verkaufen.

Der in dem Hause **Mocker, Bergstr. 6** befindliche 3660
Fleischerladen
mit den dazu gehörigen **Nebenräumen** ist sofort **zu vermiethen.** Auskunft ertheilt daselbst **P. Bauer,** Pantoffelmacher.

Die bisherigen
Posträumlichkeiten
in **Mocker, Lindenstr. 15,** sehr geeignet **für Geschäftsleute** sind vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
(3124) **Apotheker Fuchs.**

Die v. Herrn Hauptm. **Briese** bewohnte
Parterre-Wohnung,
Seglerstraße 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. (2746)
J. Keil.

Mocker, Lindenstraße 13,
1. Etage v. sof. od. ab 1. Oktob. zu verm.
3733 **Dr. Szczyglowski**

Ein Laden
zu vermiethen Schuhmacherstraße Nr. 24.

2 fr. Wohn. m. je 2 gr. Zimm., hellen Küchen und Zubehör zu verm. **Bäckerstr. 3.**

2 Wohnungen, 3 und 4 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Schulstr. 21 parterre, **eine Wohnung,** 3 Zimmer, Vorgarten und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. (2815)

Im Hause Araberstr. 4
ist eine **Wohnung** II. Et., 4 Zim., Küche und Zubehör ab 1. Oktober zu vermiethen. Näh. im Bureau Koppernikusstr. 3. 3762

Ein gut möbl. Zimmer zu vermiethen **Tuchmacherstr. 4,** 1 Treppe.

Schützenhaustheater in Thorn.

Dem hochgeschätzten, kunstsinnigen Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß die Saison am **20. September cr.** beginnt und deren Dauer bis **15. Januar ev. Palmarum 1897** in Aussicht genommen ist. Im Laufe dieser Woche werde ich mir die Freiheit nehmen, eine Abonnementsliste circulieren zu lassen und stellt sich der Preis für **1 Dutzend Sperrsitzbillets** auf **Mk. 15.** Die bereits vielfach vorgezeichneten Karten werden den hochverehrlichen Abonnenten zugestellt.

Es ist mein eifrigstes Bemühen gewesen, ein tüchtiges, leistungsfähiges Personal zu engagiren, ebenso habe ich alle hervorragenden Novitäten erworben. Indem ich mein Unternehmen der Gunst des P. T. Publikums auf das Wärmste empfehle, zeichne

(3797) mit bekannter Hochachtung
Fr. Berthold, Theaterdirector.

Aus einer in den nächsten Tagen eintreffenden Kahnladung offeriren wir zur prompten Lieferung bei frühzeitiger Bestellung

Beste schottische Maschinenkohlen
zu Heizzwecken.

Bei Abnahme von Fuhren (30—50 Ztr) mit **Mk. 0,80 pro Ctr. frei Haus.** (3637)

C. B. Dietrich & Sohn.

LANOLIN Toilette-Cream LANOLIN
Nur echt mit Marke „Pfeilring“. Marke Pfeilring. Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege. In den Apotheken und Drogerien. In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Am Ort grösstes Bücher-Lager aus allen Gebieten der Literatur.
Atlanten, Globen und Landkarten.
Bilderbücher und Jugendschriften,
Gebet- und Gesangbücher für alle Confessionen deutsch und polnisch.
Reise- und Kursbücher.
Walter Lambeck, Buchhandlung
Musikalien, Papier u. Schreibmaterialien
Vollständiges Lager von Reclam's Universal-Bibliothek.
Schnellste Lieferung aller **Journale** des In- und Auslandes.
Alleinige Niederlage der **Contobücher** von Koenig & Ebhardt in Hannover.
Anfertigung von Drucksachen in Buchdruck u. Lithographie.
Militaria.
Bücher-Novitäten- und Musikalien-Leihanstalt.

Die bisher von Herrn Bahnassistenten **Wendlandt** innegehabte **Wohnung, Mocker, Lindenstr. 66,** ist vom 15. September ab zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **W. Sultan, Thorn.**

Die II. Etage
Altstädtischer Markt 17 z. 1. Oktob. z. verm.
(3312) **Geschw. Bayer.**

Eine Wohnung
von 3 Zimmern u. Küche nebst allem Zub. vom 1. Oktober ab zu verm. Gerberstr. 13|15.

Bäckerstr. 39 II,
eine Wohnung von 3 gr. Zimmern nebst Zubehör ab 1. Oktober zu vermiethen.

Wohnungen zu vermiethen Bäckerstraße 45.

Zwei Wohnungen, Stube, Alkosen, Küche nebst Zub. zu verm. **Brückenstr. 24.**
E. Marquardt, Tuchmacherstraße.

Eine Wohnung von drei Zimmern, Entree und Zubehör vom 1. Oktober zu verm.
Koppernikusstraße 35.

In meinem neu gekauften Hause sind per **1.** Oktober cr. oder später **2 Wohnungen** zu vermiethen. 2803
Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Ein großes helles Zimmer,
möblirt oder unmöbliet, besonders zu Bureauzwecken geeignet, zu verm. **Schulstr. 21.**

Ein Pferdestall, auch eine **Wagenremise** zu vermiethen. **Schulstr. 21.**

Reparatur-Werkstatt für **Nähmaschinen** aller Systeme
prompt! billig!
Singer Co. Act. Ges.
(vormals G. Neidlinger.)
Thorn, Bäckerstraße 35.

Garantirt reinen Schleuderhonig
empf. **A. Rutkiewicz,** Schuhmacherstr. 27.

Neue Heringe
vorzüglich im Geschmack, gefüllt mit Milch oder Rogen,
empf. Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

Ausverkauf!
Wegen Umzug
verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise sämmtliche Waaren als:
Lampen, Eisen- u. eml. Waaren, Haus- u. Küchengeräthe 2c.
Um gütige Unterstützung bittet
hochachtungsvoll
3750 **H. Patz,** Klempnermeister.

Loose:
Internationale Kunst-Ausstellung Berlin . . . à 1,10.
Rothe Kreuz (Gold- u. Silber-Lotterie) . . . . . à 1,10.
Zu haben in der
Buchhdlg. v. Walter Lambeck
und der
Exped. d. „Thorner Zeitung“.

Unentbehrlich für Frauen und Mädchen!
Die neueste Original-Broschüre
„Geheime Winke“
in allen diskreten Angelegenheiten (Period.-Störung. etc.) von einem erf. amerikanischen Frauenarzte versend. (3091)
Helmsens Verlag, Berlin SW. 47.

Köchin, Stuben- und **Kindermädchen** nebst **Kutscher,** gewesener Kavallerist, mit guten Zeugnissen empf.
M. Zurawska, Kulmerstr. 2, 3 Tr.

Zahnarzt Loewenson,
Breitestraße 4. (2434)

Die Erneuerung der Loose 3. Klasse 195ster Königl. Preuß. Klassen-Lotterie, welche bei Verlust des Anrechts **bis zum 10. September, Abends 6 Uhr,** erfolgt sein muß, bringe hiermit in Erinnerung (3801)
Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer

Gegründet 1888.
Königlich concessionirte
Frauenarbeits-Schule
Bromberg
mit Seminar f. Handarbeitslehrerinnen
Gammstraße 3 und 25.
Beginn des Wintersemesters Anfang October.

1. **Gewerbeschule.** Gründl. fachgemäßer Unterricht im Schneidern, Putz, Maschine und Wäschefabrikation, Kunst- und kunstgewerbl. Handarbeiten, Glanzplätten 2c.
2. **Hochschule** mit damit verbundenem Pensionat. Erlernung einfacher bürgerl. Küche und feinster Küche, Servieren. hauswirthschaftl. Unterricht 2c.
3. **Handelsschule.** Rechnen, Geographie, Deutsch, Französisch, Englische Correspondenz, kaufm. Handschrift, einfache u. doppelte Buchführung u. Comptorarb., Stenographie und Schreibmaschine.

Die Schule übernimmt die Ausbildung junger Damen für das Haus und den Erwerb als Handarbeitslehrerinnen, Directricen, Buchhalterinnen, Kassirerinnen, Stützen 2c. und vermittelt Stellungen.

Lehrkräfte aus den renommirtesten Schulen. Auskunft und Prospecte jederzeit bei
3795 Frau **M. Kobligk,** Vorsteherin.

Feiertagshalber ist mein Geschäft **Dienstag u. Mittwoch, d. 8. u. 9.** geschlossen (3799)
M. Loewenson, Juwelier

10 Pf. a Notenpiece aus meiner **Musikalien-Leih-Anstalt.**
Walter Lambeck.

Ein junges Mädchen,
geübt in der Schneiderei, die auch Mäntel und Jackets sauber modernisirt, wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause.
Gerberstraße 27, III.

Zimmerleute
erhalten sofort Beschäftigung bei gutem Lohn. 3729
Franz Bäsell,
Zimmermeister, Culmsee.

Ein Hausdiener
kann sofort eintreten
Schützenhaus.

Zimmerleute
für dauernd von sofort gesucht.
Meldungen nur beim Platzpolier **Mrotzkowski.**
Ulmer & Kaun.

Ein Lehrling
kann sofort oder später eintreten.
Sakriss, Bäckermstr.,
(3696) Brombergerstraße 58.

Tücht. Klempnergesellen
und 2 Lehrlinge
sofort verlangt. 3760
Carl Meinas, Koppernikusstr. 23.

Ein Brillantring
verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Neustädt. evangel. Kirche.
Dienstag, den 8. September 1896.
Nachmittags 6 Uhr: Missionsandacht.
Herr Pfarrer Endemann.

Hierzu; Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 211.

Dienstag, den 8. September 1896.

Das blaue Herz.

Roman von **Karl Ed. Klopfer.**

(Nachdruck verboten.)

(5 Fortsetzung.)

Nazi prallte förmlich zurück.

„Donnerwetter!“ Nach einer kleinen Weile strahlte aber sein verblüfftes Gesicht wie unter einer inneren Erleuchtung. „Ah, jetzt begreife ich erst ganz und gar . . .! Darum seufzt mein armer Attaché so herzbrechend und ist niedergeschlagen und launenhaft . . . O Gott! Diese Baronesse! Also wirklich verlobt — rettungslos verlobt?“

„Im Herbst ist die Hochzeit. Wir heißen dann Frau Gräfin.“

„So so — ein Graf?“

„Graf Norbert v. Degenstein. Das ist ein schöner Name, nicht wahr?“

„Hol' ihn der Teufel! — Diesen Grafen Degenknopf liebt sie also, Ihre Gnädige?“

Bärbchen überlegte eine Weile, ehe sie sich zu der stolzen Mittheilung entschloß:

„Wir lieben überhaupt keinen Mann.“

„Sie auch nicht, Fräulein Wetti, Sie wirklich auch nicht?“

„Keine Seitensprünge! Jetzt reden wir von Fräulein Adele. Und da will ich Ihnen meinetwegen gestehen, daß ihre Verbindung mit dem Grafen keine Liebesheirath sein wird. Ich glaube, sie nimmt ihn nur, weil ihre Mutter es will. Na ja, sie kann ja doch nicht so, wie sie eigentlich möchte — am liebsten wäre sie ja Malerin; und ihr liegt jetzt vor Allem nur daran, aus diesem Hause fortzukommen, wo ihr die gnädige Frau Mama manchmal das Leben recht sauer macht, und dazu ist ihr der Degenstein noch der Annehmbarste. Ueberdies war ja seine erste Frau einst ihre intimste Freundin“.

„Was, der Graf war schon einmal verheirathet?“

„Er ist seit fünf Jahren Wittwer.“

„Ei der tausend! Und Baroneß Adele war die Freundin der verstorbenen Gräfin?“

„Ja, aus dem Pensionat her. Denn, als die Eine eben heirathete, scheint man sich mehr aus den Augen gekommen zu sein. Die Gräfin war aber nicht gerade glücklich in ihrer Ehe, wie man sagt; der Gemahl war ein lockerer Kumpan, ein Verschwender . . .“

„Und trotzdem entschloß sich Ihr Fräulein, seine zweite Frau zu werden?“

„Ah, jetzt ist der Mann solide geworden, das weiß man! Und überdies ist Fräulein Adele der Meinung, daß auch das Meiste, was man von seiner schlimmen Ehe erzählt, nur Verleumdung ist. Gewisse Leute ärgern sich, daß der Graf seine Frau — sie war eine Bürgerliche, aber ungeheuer reich — beerbt hat und denen nicht Recht ließ, die da behaupteten, er werde mit dem Vermögen in ein paar Jährchen fertig sein. Meine Baroneß trotzt allen Klatschereien, und ich glaube wirklich, je mehr man ihr von dem Grafen abrathen würde, um so fester würde ihr Widerspruchsgeist auf der Verbindung bestehen. Sie ist eben eine aparte Natur, immer ganz anders als alle Welt. Mein Geschmack wäre der Graf allerdings auch dann nicht, wenn es ausgemacht wäre, daß er eine Frau auf Händen trägt.“

„Da hätten Sie also nichts dagegen, wenn aus der Heirath nichts würde? Famos! Ich hoffe, daß es noch Mittel geben wird, die Baronesse von ihrem Entschlusse abzubringen. Eine Ehe ohne Liebe kann nicht gut thun, das weiß ich bestimmt!“

„Nun ja, aber gesetzt auch den Fall, daß die Verlobung zurückginge — wer sagt Ihnen denn, daß dann Ihr Herr Hoffnungen hätte, geliebt zu werden?“

„Oh, das würde schon kommen! Mein Herr ist ein wundervoller, prächtiger Mensch, da kann's nicht fehlen. Wenn ich ein Frauenzimmer wäre, in den Mann hätte ich mich augenblicklich vergafft.“

„Der Herr Attaché würde sich wohl freuen, wenn er hören könnte, was er an Ihnen für einen Recommandeur hat.“

„Was? Er würde mich . . . Nein, was glauben Sie! Herr v. Fröden ist kein Geck, und es ist auch nicht der richtige Ausdruck, den ich da gebraucht habe. In den Mann vergafft man sich nicht, den liebt man aus ganzer Seele!“

„Hören Sie doch auf! Sie werden ja ganz schwärmerisch.“

„Schwärmerisch?“ widerholte der Ignaz, nachdenklich werdend, und seufzte. „Ja, da hätten Sie nicht so ganz Unrecht, theuerste Mamsell Wetti. Ich versteh' mich ein wenig auf Schwärmerei.“

„Vielleicht — durch eine unglückliche Liebe?“ spottete sie und verdrehte die Augen.

Nazi sah sie ganz sonderbar an, zögerte eine Weile und sagte dann mit einer gewissen Treuherzigkeit:

„Ich weiß eigentlich nicht, wie ich dazu komme, Ihnen mein Herz auszuschütten, aber Sie haben so viel Zutrauen Erweckendes . . . Fräulein Wetti, Sie sind das erste lebende Wesen, dem ich gestehe: ja, ich habe so was wie ein Ideal — ein Ideal aus meiner Jugend.“

„Aus Ihrer Jugend?“ lachte Wetti, den Burschen vom Kopf bis zu den Füßen musternd. „Hören Sie, das müßte dann schon in Ihren — Bubenjahren gewesen sein.“

„So ziemlich. Es ist volle fünf Jahre her. Ich war damals im letzten Jahre meiner Lehrzeit, bei einem Friseur, der dann bald abgewirthschaftet hat. Die betreffende Dame war eine Kundschaft . . .“

„Und da sahen Sie sie öfter im Laden Ihres Herrn?“

„Nein, sie kam nur ein einziges Mal, und auch da habe ich sie eigentlich nicht gesehen — nämlich nicht ihr Gesicht. Sie ging zu einem Maskenballe und trug schon die Larve vor dem Gesicht.“

Jetzt lachte die Zofe hell hinaus.

„Sie konnten ihr Gesicht nicht sehen — und dieses Frauenzimmer lieben Sie?“

Nazi wollte bejahen, besann sich aber und senkte seinen Blick so tief in die Schelmenaugen der Kammerkatze, als habe er darin noch eine Reihe der interessantesten Entdeckungen zu machen.

„Jetzt vielleicht nicht mehr,“ sagte er dann. „Ueberhaupt — wenn ich meine Gefühle Liebe genannt habe, so war das nie eigentlich das rechte Wort dafür. Es war gleich damals zu viel — wie soll ich sagen? — zu viel schaurige Ehrfurcht in meiner Empfindung, denn dieses Wesen stand ja in unerreichbarer Höhe über mir. Es war unzweifelhaft eine Dame aus vornehmem Hause.“

„Woher wissen Sie das?“

„Dafür hat man doch einen gewissen Instinkt. Sie war eine Fremde — vielleicht eine Südländerin. Auf dem Souvenir, das ich von ihr bewahre, steht Napoli. Das ist Italienisch und heißt auf Deutsch Neapel.“

„Was?“ rief Wetti voll des heitersten Erstaunens. „Sie haben sogar ein Andenken von der vornehmen Unbekannten?“

Nazi kraute sich mit der Miene eines Menschen, der sich vergaloppiert hat, hinter den Ohren.

„Na,“ sagte er dann; „ist mir schon so viel herausgeruscht, so sollen Sie auch das wissen! — Es in ein Anhängsel, ein kleines blaues Herz, das die Dame verloren hat und ich gefunden habe.“

„Ah! Und das haben Sie bis heute behalten?“

„Ich trage es stets bei mir — es ist mein Talisman, und ich glaube fest, daß mich dieses Andenken schon vor Unglück oder doch mindestens vor manchem dummen Streich bewahrt hat — zum Beispiel vor einer leichtfertigen Liebelei.“

„Na, na!“ machte sie, ihn mit halbzugekniffenen Augenlidern von der Seite ansehend.

„Damit will ich aber keineswegs sagen, daß ich mich sträuben würde, mich in ein Kind zu verlieben . . .“ Dabei äugelte er sie so wirkungsvoll an, daß Fräulein Wetti ganz roth wurde. — „Wenn man zum Beispiel einem niedlichen Geschöpfe begegnet, mit so ein Paar verteufelten Schwarzbeerenaugen, die sich auf's Feueranzünden verstehen . . . Ach sagen Sie, sind die Wienerinnen alle so hübsch wie sie, Fräulein Wetti?“

„Schauen Sie sich doch um!“ gab die Kleine schnippisch zurück. „Am Blick dafür fehlt es Ihnen nicht, wie ich merke — trotz Ihrem maskierten Ideal. Aber wissen Sie, ich will Ihnen

rathen! Sagen Sie Ihrer Auserwählten — wenn je einmal Eine von diesem Glück betroffen wird — ja nicht von dem blauen Herzen! Sie würde kaum dulden, daß Sie solche Dinger bei sich tragen, die sonst kein Menschenaug' erblicken darf."

„Ja meine Herzliebste, die dürfte das blaue Herz schon sehen, der würde ich es sogar schenken — zum Beweis, daß die alte Schwärmerei vorüber ist und ganz und gar der neuen, wahren Liebe Platz gemacht hat. – Fräulein Wetti — meiner Seel', der Name gefällt mir immer besser, je öfter ich ihn in den Mund nehme! — Fräulein Wetti, Sie kennen nun den Preis, um welchen ich das blaue Herz wegzugeben bereit wäre. Vielleicht machen wir miteinander noch ein — Tauschgeschäft, wie?"

Dabei kneipte er sie in die Wange, was ihm aber sofort einen derben Klaps auf die Finger eintrug.

„Sie sind ein unverschämter Mensch!"

„Nicht doch . . ." lispelte er zärtlich.

„Und ein Schwindelmeier noch dazu."

„Wieso?"

„Na, daß Sie's wissen, von Ihrer ganzen Geschichte glaub' ich Ihnen nicht so viel — —" sie knipste mit den Fingernägeln. „Gehn S' weiter damit! Sie haben gar kein Herz — wenigstens nicht so ein blaues, wie Sie mir aufbinden wollen."

Entrüstet langte er in die Westentasche, zog aber die Finger gleich darauf wieder zurück und machte damit eine Bewegung, als ob er der Neugierigen einen Nasenstüber geben wollte.

„Ja freilich — Sie meinen damit doch zum Anblick meines Talismans zu kommen. Aber nichts da! Ich bleibe bei dem, was ich mir einmal gelobt habe: nur meine Braut erhält das blaue Herz — zugleich mit dem, was mir die Natur gegeben hat — und an diesem dürften Sie d ch nicht zweifeln? Legen Sie Ihr reizendes Ohr da her und Sie werden es schlagen hören!"

„Ob's aufhör'n, Sie Hanswurstel!" lachte die Wetti, den Burschen von sich abwehrend. Dann suchte sie sich zu einer Miene voll verletzter weiblicher Würde zurückzufinden. „Sie sind doch wirklich ein kecker Mensch. Sie thun ja grad so, als wären wir schon alte Bekannte, und derweil sehen wir uns heut zum ersten Mal."

„Ja sehen Sie, darüber — wundere ich mich ja auch! Und da haben Sie gleich einen Beweis dafür, daß ich mit meinem Attaché in Seelenverwandtschaft stehe: bei ihm wie bei mir ist die Liebe auf den ersten Blick gekommen."

Wetti bemühte sich, ihren kühl ablehnenden Ton beizubehalten.

„Sie glauben also im Ernst, daß Herr v. Fröden auf meine Baroneß ein Aug' hat?"

„Alle zwei, sag' ich Ihnen — oder ich bin selber blind; blind, taub oder verrückt, was Sie wollen! Heute früh hat er im Schlaf zweimal — leise, aber sehr schmerzlich — Adele geseufzt. Und eine andere Adele als Ihre Baronesse kennen wir nicht. Ich wußte daher im ersten Augenblick auch gar nicht, was ich dovon denken sollte, aber als er mir den Auftrag gab, das Büchel da hierher zu tragen und es der Baroneß Adele zu geben — er sprach mir den Namen ein paar mal vor und mit so einer eigenen Betonung, so . . . so gelassen sein wollend und es absolut nicht sein könnend — na, da wußt' ich über die beträumte Adele schon genauen Bescheid. Es liegt auf der Hand, es drückt ihm das Herz ab, sie als die Braut dieses Grafen Säbelscheid oder Degenstein zu kennen. — Sehen Sie doch zu, suchen Sie Ihre Gnädige auszuforschen, wie ich meinen Attaché! Vielleicht gelingt es Ihnen..."

„Sie haben wirklich auswüchsige Ideen, das muß ich sagen!"

„Halten Sie 's denn für so unmöglich, daß wir uns da als glückliche — Heirathsstifter zusammenthun können?"

„Für's erste bin ich keine Spionin!"

„Pfui: Das ist ein häßliches Wort bei einer so guten Sache, wie sie mir vorschwebt: ein kaltes, durch mütterlichen Eigensinn geknüpftes Band zu lösen, um es durch ein natürliches, von Herz zu Herzen, zu ersetzen!

„Mir scheint, Sie hätten besser gethan, ein — Dichter zu werden!"

„Die Liebe, sagt man, hat manchen schon dazu gemacht!" deklamirerte der gefühlvolle Friseur pathetisch.

„Na geben Sie mir doch endlich das Büchel!" lachte die Wetti und entriß ihm das Päckchen. „Ich will's der Baroneß auf den Schreibtisch legen. Was ist es denn eigentlich?"

„Es enthält Bilder, so viel ich in der Eile sehen konnte."

„Aha! Das ist was für sie."

„Sie malt selbst, sagten Sie?"

„Na ob! Da schauen Sie einmal hinein!"

Wetti öffnete am Ende des korridorartigen Vorzimmers die Thür zu einem großen Damenboudoir, das halb als Studirzimmer, halb als Maleratelier eingerichtet war.

„Sapperment!" rief Nazi bewundernd. „So was hab' ich seit München, wo ich ein paar berühmte Künstler zu barbieren hatte, noch nicht gesehen."

Er folgte der Zofe mit den Blicken nach dem Schreibtisch an der einen Zimmerwand, wo sie das Packet niederlegte. Ueber dem breiten Renaissance-Pult hing in reichgeschnitztem Goldrahmen eir lebensgroßes Damenbildniß, jetzt gerade von der Vormittagssonne beleuchtet.

„Ist dies vielleicht das Portrait Ihrer Baronesse?" fragte Ignaz mit begreiflicher Neugier und trat näher.

„Nein, das ist eben — die erste Gemahlin des Grafen Degenstein, die Freundin Thekla; mein Fräulein malte sie, wenn ich mich recht erinnere, als sie auf der Rückkehr von ihrer Hochzeitsreise mit dem Grafen hier Besuch machte. Seit der Zeit, glaub' ich, haben sich die beiden Schulfreundinnen nicht mehr gesehen. — Aber was haben Sie denn?"

Ignaz stand am Schreibtisch, ganz in den Anblick des Portraits versunken. Es war ein Kniestück, buchstäblich genommen, denn die Dame war dargestellt, wie sie in graziöser Pose auf einem rothen Plüschfauteuil halb kniete, dem Beschauer das reizend lächelnde, kindlich zarte Antlitz voll zuwendend.

„Dieses eigenthümlich blonde Haar," murmelte Ignaz gedankenvoll, „diese reizende Haltung des Kopfes . . ."

„Schau, schau! Der Herr Ignaz scheint ja bei hellichtem Tage zu träumen," bemerkte das Mädchen mit pikiertem Lächeln. „Die Frau Gräfin war freilich eine Schönheit, das muß wahr sein, aber . . ."

Da wurde sie von einem Ueberraschungsruf des jungen Menschen unterbrochen. Ignaz hatte zuerst nur allein den Kopf des Portraits fixiert, jetzt hatte er aber eine nach seiner Meinung sehr interessante Entdeckung gemacht.

„Da sehen Sie einmal her!" rief er, ganz blaß vor Erregung, und deutete auf die Hände des Portraits. Sie ragten, leicht gefaltet, scheinbar aus dem Bilde heraus; die Unterarme, von den losen Aermeln des duftigen, hellen Sommerkleides umgeben, waren auf die Fauteuillehne gestützt, so daß man noch die Armbänder an den Handgelenken sehen konnte. Am linken Arm trug die Dame ein blaumaillirtes Bracelet mit einem Berlok — einem kleinen blauen Herzen.

„Sie meinen — das Anhängsel da an dem gemalten Armband?" fragte Wetti erstaunt. „Ach ja, das erinnert Sie wohl an ein ähnliches Ding, wie Sie es zu besitzen behaupten?"

„Ein ähnliches?" rief Ignaz, griff in die Westentasche, holte daraus ein winziges Pappschächtelchen hervor und wickelte aus einem Stück Rosa-Seidenpapier seinen — „Talisman". „Es ist dasselbe! Vergleichen Sie nur und überzeugen Sie sich!"

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich Carl Frank in Thorn.

Hauswirthschaftliches.

Wir erlauben uns, die geehrten Hausfrauen auf ein Waschpräparat aufmerksam zu machen, das sich als ein ebenso vorzügliches als bequemes Waschmittel bewährt und sich seit einer Reihe von Jahren in tausenden von Haushaltungen ganz unentbehrlich gemacht hat. Es ist dieses das in unserem Annoncen-Theil erwähnte Dr. Thompson'sche Seifenpulver. Man erzielt damit blendend weiße Wäsche, auch ohne Bleiche, und spart Zeit und Geld bei größter Schonung der Stoffe. Da bei dessen Anwendung das viele Reiben der Wäsche vermieden wird, so ist es einleuchtend, daß sie viel länger in gutem Zustande bleibt, als bei jeder andern Waschmethode. Auch bekommt die Wäsche einen angenehmen, frischen Geruch, während über den widerlichen Geruch der Schmierseifen oft geklagt wird. Verschiedene der bedeutendsten Chemiker haben dieses Dr. Thompson's Seifen-Pulver analysirt, und sich dahin ausgesprochen, das es der Hauptsache nach eine Kernseife bester Qualität sei. Es wurde ganz frei gefunden von Wasserglas und Colophonium, womit jetzt die Seifen und Wasch-Präparate gewöhnlich gefälscht werden. Dieses reelle Waschmittel ist aber nicht nur bequem zum Waschen, sondern auch billig, denn wenn man 1 Theil Dr. Thompson's Seifen-Pulver mit 5 Theilen kochendem Wasser vermischt und die Lösung stehen läßt, bis sie sich abgekühlt hat, so erhält man eine schöne, weiße, weiche Seife, die nur ca. 6 Pfg. per Pfund kostet, und mit welcher man Waschen, Reinigen und Scheuern kann. Das ist also wohl einen Versuch werth!

Der Preis für Dr. Thompson's Seifen-Pulver ist sehr mäßig gestellt und beträgt nur 20 Pfg. per ½ Pfund-Packet.

Dasselbe ist zu haben in den meisten Droguen, Colonialwaaren- und Seifen-Geschäften. Man achte jedoch genau auf den Namen „Dr. Thompson" und die Schutzmarke „Schwan", da minderwerthige Nachahmungen angeboten werden.

Alleiniger Fabrikant: Ernst Sieglin in Aachen.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.